

musikgedenkstätten in
niederösterreich

2020



“



Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven ist ein willkommener Anlass, den Fokus nicht nur auf den Jahresregenten, sondern auch auf die Vielzahl von Komponistenpersönlichkeiten der Musikgeschichte zu setzen, die unser Bundesland während der letzten Jahrhunderte und bis in die Gegenwart kulturell mitgeprägt haben und immer noch prägen.

Zum Andenken an einige dieser großen Künstler sind Musikergedenkstätten eingerichtet, die es den Besucherinnen und Besuchern erlauben, sich in die Zeit und die Lebensumstände des jeweiligen Genius Loci zu versetzen und so hautnah deren Inspirationsspuren zu folgen.

Als Landeshauptfrau macht es mich daher besonders stolz, Sie in diesem »Jahr der niederösterreichischen Musikergedenkstätten« einzuladen, diese besonderen Erinnerungsorte aufzusuchen und sich auch im Rahmen einer Vielzahl von geplanten Konzertveranstaltungen am großen musikhistorischen Erbe unseres Bundeslandes zu erfreuen.

”

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

- 2 Das »Musikland Niederösterreich« und seine Komponisten
- 8 Ludwig van **BEETHOVEN**
Baden, Mödling, Krems
- 22 Gottfried von **EINEM**
Oberdürnbach
- 24 Joseph und Michael **HAYDN**
Rohrau
- 28 Ernst **KRENEK**
Krems
- 32 Ignaz Joseph **PLEYEL**
Ruppersthal
- 36 Benedict **RANDHARTINGER**
Ruprechtshofen
- 40 Franz **SCHMIDT**
Perchtoldsdorf
- 42 Arnold **SCHÖNBERG**
Mödling
- 44 Franz **SCHUBERT**
Atzenbrugg
- 48 Franz von **SUPPÈ**
Gars am Kamp
- 50 Hugo **WOLF**
Perchtoldsdorf
- 54 Die **ZEITGENOSSEN**
Krems
- 58 Carl **ZELLER**
St. Peter in der Au
- 60 Serenadenkonzerte
des Landes Niederösterreich

Das »Musikland Niederösterreich« und seine Komponisten

Michael Linsbauer

Die reiche Musikgeschichte Niederösterreichs kann als Basis für die Entwicklung einer musikalischen Tradition sowie als Nährboden für die Etablierung der zahlreichen Musikaktivitäten der Gegenwart betrachtet werden. Dass sich bereits im Mittelalter die Minnesänger auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes aufhielten, davon zeugt etwa die einzige urkundliche Erwähnung Walthers von der Vogelweide, der am 12. November 1203 in Zeiselmauer bei Tulln weilte. Zu jenen Komponisten, die auf dem Gebiet des heutigen Niederösterreich geboren wurden und an die in Musikergedenkstätten oder zumindest mit Gedenktafeln erinnert wird, zählen so berühmte Namen wie Johann Heinrich Schmelzer, Joseph und Michael Haydn, Johann Georg Albrechtsberger, Ignaz Joseph Pleyel, Benedict Randhartinger, Carl Zeller und Josef Matthias Hauer.

An die Brüder Joseph und Michael Haydn erinnert noch heute eine der berühmtesten Musikergedenkstätten des Bundeslandes, das »Haydn Geburtshaus« in der kleinen Gemeinde Rohrau, unweit der burgenländischen Grenze. In den nahegelegenen Ortschaften Hainburg, wo Joseph Haydn und sein Bruder Michael die Volksschule besuchte, und in Mannersdorf, wo er konzertierte und es zu einem Zusammentreffen mit Christoph Willibald Gluck gekommen sein soll, erinnern jeweils Gedenktafeln an den Komponisten. Einen besonderen Platz in Joseph Haydns Biografie, aber auch in der gesamten Musikgeschichte nimmt das Schloss Weinzierl im Mostviertel ein, das heute nicht nur als Schulgebäude, sondern auch als Veranstaltungsort eines Musikfestivals dient. In den Jahren 1755 und 1757 folgte Haydn der Einladung des Kunstmäzens Baron Karl Joseph von Fürnberg nach Weinzierl, wo er Musikabende gestaltete und seine ersten Streichquartette komponierte.

Auch Ignaz Joseph Pleyel (1757–1831) und Benedict Randhartinger (1802–1893) galten zu ihren Lebzeiten in Österreich als besonders anerkannte Komponisten, die während der letzten hundert Jahre mehr und mehr in Vergessenheit geraten sind. Beide verdanken ihre aktuelle Renaissance den privaten Komponistengesellschaften an den jeweiligen Geburtsorten. Ignaz Joseph Pleyel, Schüler

Joseph Haydns und später Begründer der gleichnamigen und bedeutenden Klaviermanufaktur in Paris, ist in jenem Schulhaus des kleinen Weinviertler Dorfes Ruppersthal eine Dauerausstellung gewidmet, in dem sein Vater als Dorfschulmeister arbeitete. Dem Komponisten der Romantik und Hofkapellmeister von Kaiser Franz Joseph I., Benedict Randhartinger, ist im Gemeindeamt des Geburtsortes Ruprechtshofen ein kleines Museum eingerichtet. Ein Denkmal mit einer Büste Randhartingers wurde nach der Neugestaltung des Kirchenplatzes im Jahr 2012 errichtet und eingeweiht.

Das Andenken an den Operettenkomponisten Carl Zeller (1842–1898), Schöpfer der nach wie vor populären Bühnenwerke »Der Vogelhändler« und »Der Obersteiger«, hat in seinem Geburtsort St. Peter in der Au eine lange Tradition. Eine bereits 1927 angebrachte Gedenktafel an dessen Geburtshaus, der 1967 eingeweihte »Vogelhändler-Brunnen« vor der Hauptschule und das, 1992 zunächst in Carl Zellers Geburtshaus eingerichtete, 2013 neu konzipierte im Schloss St. Peter eröffnete Museum, würdigen den Komponisten.

Schloss Weinzierl bei Wieselburg, Foto: © Francisco Josephinum Wieselburg



Franz Schubert (1797–1828) ist zwar nicht auf dem Gebiet des heutigen Niederösterreichs geboren, sondern in der Ortschaft Lichtenthal (heute ein Teil des 9. Wiener Gemeindebezirks), dennoch sind mehrere Aufenthalte des Komponisten im Umland von Wien nachgewiesen worden: Gemeinsam mit seinem kunstaffinen Freundes- und Fördererkreis, der »Schubertianer«, darunter Joseph von Spaun, der Lyriker Franz von Schober sowie die Maler Moritz von Schwind und Leopold Kupelwieser, wurden Hauskonzerte veranstaltet. Diese entwickelten sich schließlich zur ständigen Einrichtung, in deren Rahmen viele Werke von Schuberts Kompositionen (ur-)aufgeführt wurden. Derartige Zusammenkünfte, die so genannten »Schubertiaden«, fanden auch in Schloss Atzenbrugg, in der Nähe der heutigen Bezirkshauptstadt Tulln, statt. Vier Mal folgte Schubert in den Jahren 1821 bis 1823 der Einladung Franz von Schobers, dessen Onkel Gutsverwalter des Schlosses war, und verbrachte dort mehrtägige Aufenthalte mit Musik, Tanz und Gesellschaftsspielen, sowie mit dem Komponieren. Die sechs Tänze, genannt »Atzenbrugger Deutsche«, entstanden angeblich in dem noch heute bestehenden »Salettl«, einem kleinen Pavillon auf einem aufgeschütteten Hügel im Schlosspark.

Die beiden historischen Städte Perchtoldsdorf und Mödling, gelegen an den Ausläufern des südöstlichen Wienerwaldes, waren seit jeher bei den Bewohnern Wiens aufgrund der landschaftlich schönen Lage und der Nähe zur Großstadt als Sommerfrische- und Ferienorte sehr beliebt. 1781 erwarb der wegweisende Opernkomponist Christoph Willibald Gluck (1714–1787), der mehrere Jahrzehnte seines Lebens, so auch die letzten sieben Lebensjahre in Wien lebte, in Perchtoldsdorf das Landhaus mit der Adresse Wiener Gasse 22, welches von einem großen Garten umgeben war und in dem sich der Komponist bis zu seinem Tod in den Sommermonaten aufhielt.

Jener Komponist, der heute mit Perchtoldsdorf am ehesten in Verbindung gebracht wird, war der große Liedkomponist der Romantik, Hugo Wolf (1860–1903). Der Komponist, der die meiste Zeit seines Lebens unter Geldnot litt, und sich ab dem Beginn einer jahrelangen Krankheit mehrmals in Niederösterreich zur Genesung aufhielt (z.B. in Waidhofen an der Ybbs und im Marienhof in Mayerling), verbrachte ab dem Jahr 1880 mehrere Monate als Gast des Börsenmaklers Heinrich Werner in seinem »geliebten Perchtoldsdorf« in der Brunner Gasse 26. Die denkmalgeschützte Sammlung wird seit dem Jahr 2003, aus Anlass des 100. Todestages Hugo Wolfs, neu präsentiert.

In der Perchtoldsdorfer Lohnsteinstraße 4 verlebte ein anderer bedeutender österreichischer Komponist und Musikpädagoge wenige Jahrzehnte später einige seiner fruchtbarsten Schaffensperioden: Franz Schmidt (1874–1939), der Schöpfer des bedeutenden Oratoriums »Das Buch mit sieben Siegeln«. Nach seiner Ernennung zum Rektor der Wiener Musikakademie erwarb der Komponist 1926 eine ruhig gelegene Villa, in der er bis zu seinem Tod lebte und einige seiner bedeutendsten Werke komponierte. Da sich die »Villa Schmidt« in Privatbesitz befindet und nicht öffentlich zugänglich ist, wird im Gebäude der nach Franz Schmidt benannten städtischen Musikschule in der Wiener Gasse 17 seit 1996 eine Gedenkstätte mit persönlichen Gegenständen und Mobiliar des Komponisten präsentiert.



»Ballspiel in Atzenbrugg«. (1820/21; Schubert und seine Freunde als Gäste der Familie Schober auf Schloß Atzenbrugg bei Tulln; Gruppe im Vordergrund: Schubert, Schwind und Vogl). Radierung von Ludwig Mohn (1797–1857) nach Zeichnung von Moritz v. Schwind (Staffage) und Franz von Schober. © Wien, Gesellschaft der Musikfreunde.

Ebenfalls vor den südlichen Toren Wiens und nur fünf Kilometer von Perchtoldsdorf entfernt liegt die malerische Bezirkshauptstadt Mödling, die als Wohn- und Wirkungsstätte berühmter Komponisten ebenfalls musikhistorische Bedeutung erlangte. Zwei der bedeutendsten Vertreter der »Neuen Wiener Schule« des 20. Jahrhunderts lebten und arbeiteten in Mödling: Arnold Schönberg und Anton Webern. Nachdem Arnold Schönberg (1874–1951) seine Wiener Wohnung gekündigt wurde, bezog er das Haus Bernhardgasse 6, in dem er von 1918 bis 1925 lebte, komponierte, zahlreiche Schüler unterrichtete, und wo er im Februar 1923 die »Methode des Komponierens mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« entwickelte – die Geburtsstunde der Zwölftonmusik.



Arnold Schönberg vor seinem Haus in Mödling, um 1920. Foto: © Arnold Schönberg Center

Wenige Komponisten der Musikgeschichte haben so viele Spuren in Niederösterreich hinterlassen wie Ludwig van Beethoven (1770–1827) – so auch in Mödling. So soll er in der zu dieser Zeit im Aufschwung befindlichen Stadt, die er bereits mehrere Jahre zuvor im Rahmen von Ausflügen kennen gelernt hatte, in den Jahren 1818 bis 1820 drei besonders produktive Sommer verbracht haben. 1818 und 1819 bezog Beethoven eine Wohnung im gotischen Haus des Hafnermeisters Jakob Duschek in der Hauptstraße Nr. 79 (»Hafnerhaus«, Beethoven-Gedenkstätte seit 1970), die ihm jedoch im darauffolgenden Jahr aufgrund seines lärmenden Benehmens nicht mehr zur Verfügung stand. Er bezog stattdessen den Gartentrakt des »Christhofs« in der Babenbergerstraße Nr. 38 (heute Achsenaugasse Nr. 6).

Die Kurstadt Baden erlebte zur Zeit Beethovens als Sommerresidenz Kaiser Franz I. ebenfalls eine große wirtschaftliche und kulturelle Blüte. Beethoven kam nachweislich mehrmals für längere Zeit nach Baden, um der Großstadt Wien zu entfliehen, zu komponieren, zu unterrichten, Kurbehandlungen in Anspruch zu nehmen und, ähnlich wie in Mödling, die Natur und Landschaft der Umgebung zu genießen. Aufenthalte des großen Meisters in der Kurstadt lassen sich zwischen 1804 und 1816 fast jährlich nachweisen. In den Jahren 1821 bis 1823 mietete sich Ludwig van Beethoven während der Sommermonate vor allem im »Kupferschmidhaus« in der Rathausgasse 10 ein, heute bekannt unter dem Namen »Haus der Neunten«, wo er den größten Teil seiner Symphonie Nr. 9 komponiert haben soll. Dort widmet sich heute ein Museum dem Komponisten und seinem wahrscheinlich bekanntesten Werk. 1826 folgte Beethoven der Einladung seines Bruders in dessen Anwesen nach Gneixendorf bei Krems, geriet mit diesem jedoch in Streit, und holte sich auf der Heimreise nach Wien eine Lungenentzündung, von der er sich nicht mehr erholte.

Auch Wolfgang Amadeus Mozart hielt sich in Baden auf. Bei einem seiner Besuche entstand am 17. Juni 1791 sein wohl bekanntestes Chorwerk »Ave verum corpus«, welches am Fronleichnamstag desselben Jahres in der Stadtpfarrkirche St. Stephan uraufgeführt wurde.

Insbesondere in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg erlebte Baden als eleganter Kur- und Sommerfrischeort der Wiener eine nochmalige Glanzzeit. Spätestens nach dem Neubau von Sommerarena und Stadttheater (1906 bzw. 1909) waren auch die infrastrukturellen Möglichkeiten für Musiktheaterproduktionen im großen Stil gegeben, die eine ideale Ergänzung zu den beliebten Kurkonzerten boten. Zu den prominenten Kurgästen dieser Epoche zählten unter anderen der russische Komponist Michail Glinka, der für seine Balladenvertonungen berühmte Carl Loewe, der Pianist und Klavierpädagoge Carl Czerny und der Schöpfer der »lustigen Weiber von Windsor«, Otto Nicolai. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts waren es insbesondere die Auftritte der Walzerkomponisten Josef Lanner und Johann Strauß Vater, die auf breite Publikumsresonanz stießen.

In späteren Jahren ließen sich prominente Vertreter des Wiener Musiklebens, die in Baden engagiert wurden, auch häuslich dort nieder und prägten über mehrere Jahrzehnte den Mythos der »Operettenmetropole« Baden mit. Unter pensionierten Wiener Musikern entwickelte es sich bald zum Trend, sich nach ihrer aktiven Berufszeit in Baden zur Ruhe zu setzen. Während Persönlichkeiten wie Eduard

Strauß, Franz von Suppè, Johannes Brahms, Karl Goldmark, Franz Lehár, Leo Fall, Oscar Straus, Max Bruch, Joseph Marx, Hugo Wolf, Richard Strauss, Robert Stolz, Eduard Hanslick, Wilhelm Kienzl, Erich Wolfgang Korngold und Pietro Mascagni nur zeitlich begrenzt in Baden gastierten oder sich als Kurgäste aufhielten, erstanden Komponisten wie etwa Carl Michael Ziehrer, Carl Millöcker, Alfred Grünfeld, Heinrich Strecker oder Johann Strauß Sohn Sommerhäuser bzw. -wohnungen in und um Baden oder mieteten sich für längere Zeiträume in Hotels oder Pensionen ein.

Ein Operettenkomponist, der im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen das raue Klima des Waldviertels der kaiserlichen Sommerresidenzstadt Baden vorzog, war Franz von Suppè (1819–1895), der als einer der Begründer der Wiener Operette gilt und sich 1876 im Luftkurort Gars am Kamp niederließ. Die aus zwei Bauernhäusern zusammengefasste und nach seiner Frau benannte Villa »Sophienheim« wurde vom Komponisten fast zwanzig Jahre bis zu seinem Tod im hohen Alter während der Sommermonate bewohnt und beherbergte viele Jahre eine Gedenkstätte, deren Exponate seit 2002 im örtlichen »Zeitbrücke-Museum« untergebracht sind.



Der Garten der Familie Suppè, Foto: © Gemeinde Gars am Kamp



Sommerarena Baden, Foto: © Tourismus Baden

Ein weiterer kurtouristischer Hotspot zur Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert war die niederösterreichische Berglandschaft rund um die Gebirgszüge Wechsel, Schneeberg und Rax. Die Luftkurorte Semmering und Reichenau zogen damals zahlreiche Komponisten aber auch Interpreten an, die sich in einer der eleganten Hotelburgen einquartierten oder sich ein eigenes Sommerdomizil erbauen ließen. Die drei »Grand Hotels« am Semmering, das »Panhans«, das »Südbahnhotel« und das »Kurhaus« galten zu jener Zeit als beliebter Treffpunkt der gehobenen Wiener Gesellschaft. Zu jenen Prominenten, die sich in der Semmeringregion ein eigenes Haus errichten ließen gehörte Gustav Mahlers Witwe, Alma Mahler-Werfel (1879–1964). Die schillernde Gestalt der Wiener Kunstszene vor dem Zweiten Weltkrieg und auch selbst Komponistin ließ auf einem Grundstück in Breitenstein am Semmering, das ihr erster Mann, Gustav Mahler, kurz vor seinem Tod erworben hatte, eine Villa bauen.

Auch Gottfried von Einem (1918–1969), der nach der Uraufführung von »Dantons Tod« bei den Salzburger Festspielen 1947 als Komponist und Musikpädagoge internationales Ansehen erfuhr, ließ sich 1966 mit seiner Frau, der Schriftstellerin Lotte Ingrisch, zunächst in Rindlberg im oberen Waldviertel, und ab den

frühen neunziger Jahren in Oberdürenbach bei Maissau (Weinviertel) in einem ehemaligen Schulhaus nieder, wo er über ein Vierteljahrhundert Inspiration für einen bedeutenden Teil seines kammermusikalischen Schaffens schöpfen konnte. Das Schulhaus in Oberdürenbach, in dem Gottfried von Einem 1996 verstarb, wurde von seiner Witwe der Gemeinde Maissau geschenkt und beherbergt heute eine Gedenkstätte mit dem im Originalzustand befindlichen Wohnraum und dem Arbeitszimmer des Komponisten.

Weitere berühmte Erinnerungsorte an niederösterreichische Komponisten sind Litschau, die nördlichste Stadt Österreichs und Geburtsort Kaspar Schrammels (1811–1895), des Vaters der berühmten Brüder Johann und Josef Schrammel, Korneuburg – als Geburtsort des Operetten- und Wienerliedkomponisten Nico Dostal und Langenzersdorf, wo sich Max Brand, Pionier der elektronischen Musik, ab 1975 niederließ.

Schrammelklangfestival Litschau, Foto: © Antonia Coffey



Ludwig van BEETHOVEN

1770–1827



Das Beethovenhaus in Baden

Ein authentischer Wallfahrtsort für alle, die nach dem Musikgenie suchen. In der Stadt der Sommerfrische von Kaiser Franz und dessen Familie tummelten sich Hochadel und Bürgertum, darunter die Förderer des großen Komponisten. In Baden weilte Beethoven in den Sommern 1821, 1822 und 1823. In dieser Zeit schrieb er wesentliche Teile der 9. Symphonie.



Beethoven Museum Baden, Foto: © Romana Fürnkranz

Ein Genie in Baden. Ludwig van Beethoven suchte in der kaiserlichen Kurstadt Baden Heilung von seinen zahlreichen Leiden. So schrieb er seinem Bruder: »...über meinen Gesundheitszustand lässt sich nicht mit Gewissheit von einer wirklichen Besserung sprechen, ich glaube aber doch, dass durch die Kraft der Bäder das Übel, wenn nicht behoben, doch unterdrückt werden wird...«.

Schon in den 1940er Jahren befand sich ein »Beethoven-Zimmer« in dem Haus, das im Rahmen der Beethovenfeier am 29. Juni 1947 besichtigt werden konnte und in Folge einmal wöchentlich zugänglich war. 1962 erwarb die Stadt Baden das Gebäude und errichtete gemeinsam mit dem Kulturreferat der Niederösterreichischen Landesregierung eine Beethovengedenkstätte, die am 18. Juni 1965 eröffnet und 1989 erweitert wurde.

INFOS

Rathausgasse 10
2500 Baden
 +43 2252 / 86800 – 630
willkommen@beethovenhaus-baden.at
beethovenhaus-baden.at

Öffnungszeiten:
 Dienstag bis Sonntag, Feiertags:
 10.00–18.00 Uhr. Führungen: Samstag,
 Sonntag und Feiertag: 14.00 Uhr.
 Englischsprachige Führung: jeder
 zweite Sonntag im Monat, 11.00 Uhr.
 Kinderführung 10.30 Uhr
 Familienführung 14.00 Uhr:
 jeder erste Samstag im Monat.

Innenansichten der Wohnung,
 Fotos: © Christian Schörg



Das Museum. Das von ihm gemietete Appartement im ersten Stock begeistert heute mit seiner originalen Farbgebung, die 2014 im Rahmen der Restaurierung wiederentdeckt und freigelegt wurde.

Im von Beethoven selbst nicht genutzten Erdgeschoss und im Untergeschoss werden mit modernen digitalen Mitteln insbesondere die Neunte Symphonie sowie die Geheimnisse des Hörens von Musik thematisiert.

Nach umfassender Sanierung beherbergt dieses Haus ein modernes Museum rund um die Person und das Musikgenie Beethoven. Die Besucherinnen und Besucher erleben bei ihrem Rundgang Leben und Werk des Komponisten auf völlig überraschende Weise. Die Schauräume sind auf drei Ebenen eingerichtet. Im obersten Stockwerk sind die ehemaligen Wohnräume und weitere Räumlichkeiten zu sehen. Vielfältige Exponate und Dokumente berichten über den Aufenthalt Beethovens in der Kurstadt Baden. Die biedermeierlichen Wohnräume mit originalen Wandmalereien geben einen Einblick in Beethovens Badener Leben und Umfeld.



ZEITLEISTE

Kompositionen, die in Baden entstanden sind:

1809/10

Sonate für Klavier in Es-Dur
»Les Adieux« op. 81

1813

»Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria« für Orchester op. 91, das zu seinen Lebzeiten populärste Werk

1814

»Elegischer Gesang«
Kantate op. 118

1819 – 1822/23

Messe in D-Dur
»Missa solemnis«
op. 123

1822

»Die Weihe des Hauses«
Ouvertüre in
C-Dur op. 124

1825

Streichquartett No. 15
in a-Moll op. 132

1825/26

Streichquartette No. 15 in
a-Moll op. 132 und No. 13
in B-dur op. 130

»MYTHOS LUDWIG VAN«, Kaiserhaus
Baden, Foto: © Thomas Magyar



Beethovenhaus Baden, Foto: © Christian Schörg

„Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich. Geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht...“

Ludwig van Beethoven während einem seiner Aufenthalte in Baden (beethoven.li/zitate).



Ein Schauraum im Beethovenhaus Baden, Foto: © Christian Schörg



Ein Konzert im Kaiserhaus Baden, Foto: © Thomas Magyar

Das »Badener« Hammerklavier. Ein zentrales Objekt in den Schauräumen ist das Hammerklavier Nr. 184 des Klavierfabrikanten Conrad Graf aus dem Jahr 1818. Es stammt aus dem Besitz einer Badener Familie, bei der Beethoven während seiner Aufenthalte zu Gast war und dabei auf diesem Klavier gespielt hat. Im Jubiläumsjahr ist das Instrument Teil der Sonderausstellung MYTHOS LUDWIG VAN im Kaiserhaus Baden.

»Die Neunte«. Im Sommer 1823 war Beethoven intensiv mit dem Komponieren seiner Neunten Symphonie beschäftigt. Er traf am 17. August in Baden ein und bezog erneut die Räumlichkeiten in der Rathausgasse 10, wo große Teile am vierten Satz der Neunten entstanden. Das Beethovenhaus Baden, das vielen Badenern als »Haus der Neunten« in Erinnerung ist, wird deshalb seit 1985 auch das Haus der heutigen Europahymne genannt. In einem eigenen Ausstellungsraum ist der vierte Satz der Symphonie nicht nur zu hören, sondern zudem zu »sehen« und zu »lesen«. Auch Nichtmusikern wird damit die Leistung der Musiker deutlich, die aus einer Partitur, aus auf Papier »gekritzelten« Zeichen, ein so vielschichtiges Klangwerk zu gestalten vermögen.

Vom Hören. In einem eigens eingerichteten Hörlabor kann den Grundprinzipien des Musikhörens und dem Phänomen Klang nachgegangen werden, ein Erlebnis für Jung und Alt. Man erfährt, was »Klang« bedeutet, wie das Hören zustande kommt, was die Charakteristik von Musikinstrumenten ausmacht, aber auch, was es bedeutet – wie Beethoven – allmählich zu ertauben und zunehmend auf das »innere Ohr« angewiesen zu sein.

Tipps 2020

Kaiserhaus Baden

Ausstellung
MYTHOS LUDWIG VAN
bis 20. Dezember

Wer war Beethoven und was macht den Komponisten und seine Musik bis heute aus? Aus verschiedenen Blickwinkeln nähert sich die Ausstellung dem Musikgenie.

Kammerkonzerte
SO KLINGT LUDWIG VAN

Konzertreihe mit dem historischen Hammerklavier, auf dem Beethoven während seiner Aufenthalte in Baden spielte.

kaiserhaus-baden.at/konzerte/

... **BEETHOVEN**
FRÜHLING
Konzerte in Baden, Krems,
Wiener Neustadt und Wien

Freitag, 3. April, 19.30 Uhr
Beethoven Haus Baden
AUFTAKT

W. A. Mozart, L. v. Beethoven und J. Brahms

Xylos Duo, Claus-Christian Schuster

beethovenfruehling.at

Beethovenhaus Baden

Gesprächsreihe
ZU BESUCH BEI
LUDWIG VAN

Johannes Leopold Mayer plaudert mit Gästen aus der Welt der Musik

beethovenhaus-baden.at/aktuell/zu-besuch-bei-ludwig-van/

Freitag, 30. Mai
Rosarium Baden

Rock meets Classic
L. v. Beethoven, Sinfonie
Nr. 5 c-Moll

DaGamba
LUDWIGVANRAMMSTEIN
Beethoven Philharmonie

Donnerstag, 17. Dezember
Baden, Innenstadt
250 LUDWIG VAN Outdoor
Birthday Party Event

Das Kaiserhaus Baden, Foto: © Thomas Magyar



Das Hafnerhaus in Mödling



Ludwig van Beethoven verbrachte die Sommermonate der Jahre 1818, 1819 sowie 1820 in Mödling bei Wien. Schon 1799 hatte er den pittoresken Marktflecken am Rand der schroffen Felsen der Brühl inmitten von Weinbergen kennen- und lieben gelernt.

Oben und unten: Das »Arbeitszimmer« im Hafnerhaus.
Fotos: © Doris Matzner



Erholung und neue Schaffenskraft.

Im Mai 1818 kam Ludwig van Beethoven gemeinsam mit seinem Neffen Karl nach Mödling, um die Sommermonate hier zu verbringen. Der Komponist war beinahe völlig ertaubt, Krankheiten plagten ihn und um sein künstlerisches Schaffen war es nicht gut bestellt. In Mödlings ruhiger und ländlicher Umgebung sowie Dank der Badekuren, die er hier genoss, erholte er sich und gelangte zu neuer Inspiration. Er unternahm ausgedehnte Spaziergänge und arbeitete an etlichen seiner wichtigsten Kompositionen.

Hafnerhaus. Lange Zeit nahm man an, dass Beethoven die Sommermonate der Jahre 1818 und 1819 im Hafnerhaus, in diesem prachtvollen Bürgerhaus aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verbrachte. Seiner Briefkorrespondenz folgend, scheint er freilich nur im Jahr 1819 hier gewohnt zu haben.

INFOS

**Hauptstraße 79
2340 Mödling**

+43 2252/86800 – 630

office@museum-moedling.at
museum-moedling.at

Öffnungs- & Besichtigungszeiten:
Montag bis Donnerstag 9.00–13.00 Uhr
Samstag 10.00–14.00 Uhr, Sonntag,
Feiertag 14.00–18.00 Uhr.
Sowie nach tel. Voranmeldung im
Bezirksmuseum Mödling unter
+43 2236/24159.

Filmreif. Die Mödlinger Gedenkstätte diente bereits französischen sowie japanischen Filmproduktionen als Drehort.
Foto: © Doris Matzner





„Meine Musik will mit dem Verstand gehört werden.“

Ludwig van Beethoven



Ein Instrument der Zeit. Ein markantes Ausstellungsstück ist ein beispielbarer Hammerflügel der Wiener Firma Carl Stein aus den späten Dreißigerjahren des 19. Jahrhunderts. Foto: © Doris Matzner

ZEITLEISTE

1819

In einer bescheidenen Wohnung im obersten Stockwerk des Hauses, nach Süden gerichtet, begann Beethoven mit seiner Arbeit »Missa solemnis« op. 123.

»Diabelli-Variationen« op. 120

11 Mödlinger Tänze, WoO 17 für die Musikanten des hiesigen Gasthauses »Zu den drei Raben«

1818

»Hammerklavier-Sonate« op. 106

1819

Klaversonate in E-Dur, Opus 109

Gedenkstätte. Anlässlich der zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages wurde 1970 im ersten Stock des Hafnerhauses in den drei ursprünglich von Beethoven bewohnten Räumen eine Gedenkstätte eingerichtet. In den späten 1990er Jahren adaptierten Christiane Kunze und der Bühnenbildner Leo Tichat einen der Räume als Schlaf- und Arbeitszimmer – so authentisch, dass man der Eindruck gewinnen kann, der Komponist hätte den Raum vor ein paar Minuten verlassen. Zudem geben in Beethovens Wohnzimmer verschiedene Bilder, Fotografien und Reproduktionen Auskunft über ihn und seine Zeit in Mödling.



Ausstellungsräume im Hafnerhaus, Foto: © Doris Matzner

Tipps 2020

MOVING BEETHOVEN
Festival zum 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens in Mödling

Freitag: 5., 12., 26. Juni, & 3. Juli, 19.30 Uhr
Fidelio – Dream Opera

Ekaterina Doss-Hayetskaya, Leonore
Karoline Pilcz, Marzelline
Peter Doss, Don Pizarro
Orchester und Chor der DREAM OPERA

Michael Wahlmüller, Dirigent
Ekaterina Doss-Hayetskaya, Regie und Ausstattung

movingbeethoven.at

Freitag, 19. Juni, 19.00 Uhr
Eine Umarmung für die ganze Welt
Konzert

Beethovens 9. Sinfonie op. 125 mit Schlusschor »An die Freude«

Mödlinger Singakademie
Philharmonisches Orchester Győr
Karoline Pilcz, Sopran
Anneli Peebo, Alt
Johannes Chum, Tenor
Klemens Sander, Bass

moedlingersingakademie.at

Mittwoch, 16. Dezember, 19.30 Uhr
Nur wer die Sehnsucht kennt...
Abschlusskonzert

Karoline Pilcz, Sopran
Richard Fuller, Hammerflügel



Beethoven-Gedenkstätten in Gneixendorf

Schloss Wasserhof

Von kultur- und musikhistorisch besonderer Bedeutung wurde der Aufenthalt von Ludwig van Beethoven im Herbst 1826 auf Schloss Wasserhof. Auf Einladung seines Bruders Nikolaus Johann van Beethoven, der das Gut 1819 erworben hatte, verbrachte der Komponist gemeinsam mit seinem Neffen Karl zwei Monate in der ländlichen Umgebung von Gneixendorf.

INFOS

Schloss Wasserhof
Wasserhofstraße 5–9
3500 Gneixendorf bei Krems

koechelgesellschaft.at
tickets@koechelgesellschaft.at

Besichtigung nur von außen möglich!

Mit Blick auf die Sonnenuhr. Am 28. September 1826 verließ Ludwig van Beethoven mit seinem Neffen Karl Wien und traf am folgenden Tag in Schloss Wasserhof, dem Landgut des Bruders Nikolaus Johann van Beethoven, ein. Hier bewohnte der Komponist ein eigenes Zimmer im ersten Stock an der Südwestecke, wie unzweifelhaft aus einer Bemerkung des Neffen hervorgeht: »Vor deinen Fenstern ist eine Sonnenuhr.«

Folgeschwere Reise. Nach einem knapp zweimonatigen Aufenthalt, während dessen Beethoven ein neues Finale für das Streichquartett op. 130, sowie den Schlusssatz seines letzten Streichquartetts op. 135 mit dem vielsagenden Motto »Der schwer gefasste Entschluss. Muss es sein? Es muss sein!« komponierte, machte er sich auf die Rückreise nach Wien. Bei winterlichen Temperaturen im offenen Wagen unterwegs, zog sich Beethoven eine Lungenentzündung zu, an deren Folgen er im März 1827 starb.

„Liebe, und einzig die Liebe, ist in der Lage, dir ein glückliches Leben zu geben.“

Ludwig van Beethoven, 1812

Linke Seite: Aussenansicht des liebevoll restaurierten Schlosses Wasserhof, heute im Privatbesitz. Foto: © Arch. Ernst Linsberger

Beethoven-Gedenkstätten in Gneixendorf

Der Trautingerhof

Zuflucht nach Bruderzwist? Der unmittelbar südlich an Schloss Wasserhof angrenzende Frei- und Lesehof, bekannt auch als Trautingerhof, ist ein ganz besonderer Gedenkort.



Innenraum des als Museum zugänglichen Lesehof-Hauses.
Foto: © unser-gneixendorf.at

Augenschmaus. Ein architektonisches Juwel stellt dieses reizvolle Gebäude dar, dessen Innenräume teilweise noch in ihrer originalen klassizistischen Ausstattung aus dem 18. Jahrhundert besichtigt werden können. Besonders bemerkenswert sind die mit romantischen Landschaftssujets bemalten Papiertapeten in scheinarchitektonischer Rahmung.

Legende und Wahrheit. Als Ort einer Beethoven-Anekdote ist der Trautingerhof bis heute ein Begriff: Nach einem Streit mit seinem Bruder Johann soll Beethoven den Wasserhof nach wenigen Tagen verlassen und den benachbarten Trautingerhof bezogen haben, so die Erinnerungen des Gneixendorfer Zeitzeugen Leopold Kaltenbrunner, der diese im Alter von 86 Jahren Anno 1901 dem »Illustrierten Familienblatt. Die Gartenlaube« mitteilte.

Wenn dies von der heutigen Forschung auch einem legendenreichen Beethoven-Mythos zugerechnet wird, ist das unter Denkmalschutz stehende Beethovenhaus allemal einen Besuch wert!

INFOS

**Schlossstrasse 9
3500 Gneixendorf bei Krems**

koechelgesellschaft.at

Die Räumlichkeiten im 1. Stock werden von der Familie Gettinger als Privatmuseum geführt. Besichtigung mit Voranmeldung unter +43 650 / 435 32 90 möglich.



Auf Sommerfrische am Trautingerhof.
Foto: © unser-gneixendorf.at



Beethoven im Jahr 1823.
Gemälde von Ferdinand Georg Waldmüller, © Kunsthistorisches Museum/Musiksammlung Wien

Tipps 2020

BEETHOVEN 2020
@ KREMS

Donnerstag, 14. Mai, 19.00 Uhr

Donau-Universität Krems

*Beethoven in Gneixendorf –
Fakten und Fakes*

Vortrag mit Musik

Manfred Permoser, in Kooperation mit dem Zentrum für Angewandte Musikforschung, Donau-Universität Krems

BEETHOVEN-
FESTIVAL
GNEIXENDORF

**Freitag, 18. September,
19.00 Uhr**

**Schloss Wasserhof /
Schüttkasten**

*Der Private – Beethoven
und die Frauen*

Rund um Beethovens Streichquintett C-Dur, op. 29 wird dessen von Höhen und Tiefen durchzogenes Leben anhand von Briefauszügen beleuchtet.

Martin Klimek, Violine
Gregor Reinberg, Violine
Mario Gheorghiu, Viola
Severin Endelweber, Viola
Bertin Christelbauer, Violoncello
Manfred Permoser, Moderation

**Samstag, 19. September,
19.00 Uhr**

*Der Öffentliche –
Beethoven und Wien*

W. A. Mozart, Quintett Es-Dur KV 452
L. v. Beethoven, Quintett Es-Dur op. 16

Andreas Gschmeidler, Oboe
Harald Haslinger, Klarinette
Reinhard Zmölnig, Horn
Benedikt Dinkhauser, Fagott
Manfred Permoser, Moderation

**Sonntag, 20. September,
19.00 Uhr**

*Der Politische –
Beethoven als Revolutionär*

L. v. Beethoven, Violinsonate A-Dur,
»Kreutzer« op. 47

Klara Flieder, Violine
Patrick Leung, Klavier
Manfred Permoser, Moderation

koechelgesellschaft.at

... BEETHOVEN
FRÜHLING

*Konzerte in Baden, Krems,
Wiener Neustadt und Wien*

Sonntag, 26. April, 16.00 Uhr

**Schloss Wasserhof Gneixendorf
MEISTERHAFT**

L.v. Beethoven
Chaos Quartett, Brigitte Karner

beethovenfruehling.at

“ Der schwer gefaßte
Entschluss. Muß es
sein? Es muß sein! “

Ludwig van Beethoven

Gottfried von EINEM

1918–1996



Die Gottfried von Einem-Gedenkstätte

Die Symphonien und Opernwerke des Komponisten sind in ihrer gemäßigten Moderne und Tonalität berühmt und vielgespielt. Die Idylle des Weinorts inspirierte Einem, sich auch der Kammermusik zu widmen. In Oberdürnbach verbrachte der Komponist seinen Lebensabend mit seiner Frau, der Schriftstellerin Lotte Ingrisch.

Gedenkstätten Fotos: © Michael Linsbauer

Lieblingssort. Obwohl Gottfried von Einems Wissensdurst und seine Neugier ihn immer wieder auf ausgedehnte Reisen führten, galt seine wahre Liebe dem beschaulichen Niederösterreich, wo er Ruhe und Konzentration für seine Arbeit fand. Seine Frau erwarb die neben der Kirche gelegene alte Schule in Oberdürnbach. Dieser stimmungsvolle Ort in der idyllischen Weingegend schenkte ihm die Verinnerlichung und Inspiration, sich neben dem Lied auch dem Soloinstrument und der Kammermusik zu widmen.

Haus der Töne. Das Schulhaus, die letzte und äußerst produktive Station im Leben des Komponisten, wurde nach dessen Tod von seiner Witwe der Gemeinde Maissau geschenkt und ist heute Gedenkstätte. Im Original erhalten sind Wohnraum und Arbeitszimmer des Künstlers, hier lässt sich nachspüren, was aus Gottfried von Einems bevorzugten Umfeld in sein Werk eingeflossen sein mag.



Festspiel. Um das Werk und das Andenken an den Komponisten zu pflegen, findet alljährlich im Juni das »Gottfried von Einem Fest« unter dem Motto »Melos und Logos« statt. Die Konzertreihe wird von herausragenden Künstlern jenseits des gängigen Repertoires gestaltet und begibt sich auf die Suche nach der Verbindung von Geist und Gefühl, von Kunst und Wissenschaft. Heuer gibt der Mathematiker Karl Sigmund Einblick in Gottfried von Einems Beziehung zu Metaphysik und Mathematik.

Tipps
2020

MELOS & LOGOS

Samstag, 20. Juni, 17.00 Uhr
Oberdürnbach bei Maissau,
Kirche zur hl. Katharina
Gottfried von Einem-Fest
Vortrag mit Musik

Julia Farrés, Sopran
Yulia Lebedenko, Violine
Claudio Mansutti, Klarinette
Taiga Yamagata, Klavier
Robert Lehrbaumer, Orgel
Oliver Peter Graber, Komponist

+43 295882 / 27 10

gemeinde@maissau.at
oeaw.ac.at/ikt/veranstaltungen



Gottfried von Einem mit seiner Frau und Librettistin Lotte Ingrisch, Foto: © Ullstein Bild / B. Friedrich

INFOS

Gottfried von Einem Dorf / Oberdürnbach
3721 Oberdürnbach 19

gottfriedvoneinemdorf@maissau.at
maissau.at

Besichtigung mit Voranmeldung
unter +43 664 / 47 24 795 möglich.

„ Der Einfall ist nämlich entscheidend. “

Gottfried von Einem

Joseph & Michael **HAYDN**

1732–1809 | 1737–1806



Das Haydn-Geburtshaus in Rohrau

Sie waren Superstars ihrer Zeit, haben Musikgeschichte geschrieben und zählen zu den wichtigsten Vertretern der Wiener Klassik: Die Brüder Joseph und Michael Haydn. Begonnen hat alles in Rohrau, wo die beiden Komponisten das Licht der Welt erblickten.



In der permanenten Ausstellung:
Ländliche
Instrumente und die frühe Karriere der
Haydn-Brüder. Foto: © Nafez Rerhuf

Kindheit am Land. Im niederösterreichischen Rohrau steht das Geburtshaus von zwei der bedeutendsten Komponistenpersönlichkeiten der Musikgeschichte: Joseph und Michael Haydn. Im schilfgedeckten Bauernhaus, das der Wagnermeister Mathias Haydn um 1728 erbaut hatte, wurde am 31. März 1732 Joseph Haydn geboren und verbrachte dort die ersten sechs Jahre seines Lebens. Am 13. September 1737 erblickte sein Bruder Michael, ebenfalls musikalisch hochbegabt, das Licht der Welt. Auch wenn die beiden Komponisten noch im Kindesalter das Elternhaus verließen, blieben sie dennoch ihrem Geburtsort auf Lebenszeit verbunden.

Besuch bei den Brüdern Haydn. Das ehemalige Wohnhaus der Familie Haydn wurde 1958 vom Land Niederösterreich erworben, als Museum adaptiert und diente seither als Raum für Kulturveranstaltungen vielfältiger Art. Zwischen Oktober 2016 und September 2017 wurde die unter Denkmalschutz stehende Gedenkstätte behutsam renoviert und

INFOS

**Obere Hauptstraße 25
2471 Rohrau**

+43 2164 / 2268
noe-haydngeburtshaus.rohrau@noel.gv.at
haydngeburtshaus.at

Öffnungszeiten:
28. März bis 1. November 2020,
Dienstag bis Sonntag und an
Feiertagen: 10.00–17.00 Uhr.
Sonderveranstaltungen und für Gruppen
gegen telefonische Voranmeldung.

Im idyllischen Innenhof des Museums herrscht
immer gute Laune. Foto: © Nicole Heilling



»Zum Haydn« – Straßenansicht,
Foto: © Nafez Rerhuf



Die Berufe der Eltern – Wagner und Schlossköchin – werden in der Wohnstube vorgestellt. Foto: © Nafez Rerhuf

als erneuertes Ausstellungs- sowie Veranstaltungszentrum im September 2017 rechtzeitig zu Michael Haydns 280. Geburtstag wieder eröffnet.

Lebensgeschichten. Um die explosiven Karrieren von Joseph und Michael Haydn begreifen zu können, blickt die Ausstellung im Haydn Geburtshaus auch über den Tellerand der Kindheit, Jugend und frühen Karriere hinaus. Am Ende der Erzählung setzt daher eine musikalische Zeitreise im Schnelldurchlauf an: In dem Raum, auf dessen Grundstück sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wahrscheinlich die Wagnermeister-Werkstatt von Vater Mathias befunden hatte,

findet sich der Werkstatt-Gedanken nun auf die Musik Werkstätten der beiden Haydns übertragen.

Wirkungsstätten. Bei Michael waren das Großwardein im heutigen Rumänien, vor allem aber Salzburg. Bei Joseph waren es zuerst das Schloss Weinzierl im westlichen Niederösterreich, wo er begann, das Streichquartett zu der Form zu führen, in der es bis heute Weltkarriere macht, das Schloss Unterlukawitz, wo er beim Grafen Morzin Ähnliches mit der Sinfonie erreichte, und schließlich seine Hauptmusikstätte bei den Esterhazys in Eisenstadt und auf Schloss Esterházy in Fertőd, wo noch die Oper hinzukam.

Rohrau und die Welt. Die Werkstatt zeigt am Ende auch Joseph Haydns Befreiungsschlag in ein Leben als freischaffender Künstler. Die Ausstellung im Haydn Geburtshaus in Rohrau macht klar: Entgegen aller Erwartungen und Wahrscheinlichkeiten entwickelte sich Joseph Haydn zu einem wohlhabenden bürgerlichen Musikstar, sogar zum berühmtesten Komponisten seiner Zeit. Diese Reise hinaus in die Welt begann nirgendwo anders als in der Marktgemeinde Rohrau.

Hörerlebnis. Musik ist in der neuen Präsentation im Haydn Geburtshaus ein ständiger Begleiter. Zuerst leise angeboten mittels zahlreicher Hörstationen, wobei die Ausstellungstexte dabei helfen, in der Musik Neues zu hören und sich zu fokussieren. Der Rundgang mündet in einem Raum, der von der Musik vollkommen in Besitz genommen wird und in dem man wesentliche Werke der Komponisten in gemütlichem Ambiente und ausgezeichneter Qualität hören kann.

Haydnregion Niederösterreich. In Zusammenhang mit der Neueröffnung des Haydn Geburtshauses entstand auf dem musik- und kulturhistorisch bedeutenden Landstrich rund um Rohrau die »Haydnregion Niederösterreich«. Im Zentrum stehen die Würdigung und die Pflege des musikalischen Erbes von Joseph und Michael Haydn mittels Konzerten und sonstigen künstlerischen Veranstaltungen. Diese setzen Schwerpunkte in den Bereichen der Musikvermittlung und Volkskultur und tragen einem wissenschaftlichen Fokus in Kooperation mit nationalen wie internationalen Forschungseinrichtungen Rechnung.

Tipps 2020

HAYDNREGION NIEDERÖSTERREICH

Sonntag, 31. Mai, 18.00 Uhr
Rohrau, Haydn Geburtshaus
Finalkonzert mit Preisverleihung des 3. Internationalen Haydn-Wettbewerb für Klassisches Lied und Arie
KS Angelika Kirchschrager,
Juryvorsitz

Samstag, 15. August, 11.00 Uhr
Rohrau, Haydn Geburtshaus
Feiertagsmatinee
M. Haydn, Flötenquartett in D-Dur,
P117 MH 14
W. A. Mozart, Streichquartett Nr. 15,
B-Dur KV 458 »Jagdquartett«
J. Haydn, Streichquartett d-Moll, op.
76 Nr.2; Hob. III: 76 »Quintenquartett«
und Symphonie Nr. 104 »Londoner
Symphonie« (arr. Salomon)
Australian Haydn Ensemble

**Samstag, 12. September
15.00 Uhr**
Rohrau, Haydn Geburtshaus
Präsentation
»Johann Michael Haydn« –
Leben und Werk
M. Haydn, Notturmo in F-Dur, MH 185
J. Haydn, Divertimento für 2 Violinen,
Viola, Baß und 2 Hörner in Es-Dur,
Hob II:21
Ensemble Kaleidoskop



60 Jahre Haydn Geburtshaus Rohrau (22. Mai 2019)
Foto: © Niklas Schnaubelt

**Samstag, 18. Oktober,
11.00 Uhr**
Rohrau, Haydn Geburtshaus
Joseph-Haydn-Matinee im
Rahmen der »Serenaden-
konzerte des Landes
Niederösterreich«
Lieder, Arien und instrumentale
Kammermusik aus drei
Jahrhunderten
Rafael Fingerlos, Bariton
Trio Dobona

**Samstag, 24. und 31. Oktober,
14.00 Uhr**
Rohrau, Haydn Geburtshaus
Ein Märchen für Rohrau
Ein musikalisches Märchen mit
Werken von Joseph und Michael
Haydn
Esther Planton, Veronika Prünster
und Tatjana Wurzer: Klavier,
Querflöte und Gesang
haydnregion-noe.at

HAYDNTAGE SCHLOSS ROHRAU

Samstag, 27. Juni, 11.00 Uhr
Haydn Geburtshaus, Konzertsaal
Trios und Duette der Brüder
Haydn

Concilium musicum Wien
Verena Kronseder, Baryton
Katharina Stemberger, Rezitation

Sonntag, 28. Juni, 11.00 Uhr
Haydn Geburtshaus, Konzertsaal
Streichquartette der Brüder
Haydn

Quartetto Adorno
Herbert Föttinger, Rezitation
schloss-rohrau.at

„ Durch den wahren
Vortrag muß der
Meister sein Recht
behaupten.“

“

Joseph Haydn

Ernst KRENEK

1900-1991



Ernst Krenek Forum und Institut in Krems-Stein

Das Ernst Krenek Institut wurde 2004 am Campus der Donau-Universität Krems eingerichtet. Treibende Kraft dahinter war Gladys Krenek, die Witwe des Komponisten Ernst Krenek, die mit Unterstützung des Landes Niederösterreich dafür sorgte, dass sein umfangreicher Nachlass in Räumlichkeiten in den Gebäuden der ehemaligen Austria Tabak Krems-Stein eine bleibende Heimat fand.

Koffer aus dem Privatbesitz von Ernst Krenek, Foto: © Ernst Krenek Forum



Ernst Krenek, rauchend. Foto: © Historisches Museum Wien

Krenek-Institut in der ehemaligen Tabak-Fabrik. Die rund 3.500 Seiten Musikmanuskripte, 40.000 Briefe, tausende Seiten von Vortragsnotizen, Artikel, Radiosendungen, sowie Bild- und Tonträger, Bücher und persönliche Dokumente werden am Institut wissenschaftlich betreut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auch wenn Krenek mit diesem Gebäude kein direktes biographisches Ereignis verbindet, überschneidet sich seine Geschichte zumindest mit jener der Austria Tabak: Immerhin hatte sie sich 1928 von Kreneks Opern-Hit *Jonny Spielt auf* zu einer eigenen Zigaretten-Marke Jonny inspirieren lassen, die heute als Johnny weiterhin erhältlich ist.

INFOS

Ernst Krenek Institut
 Privatstiftung
 Campus Krems, Trakt K
 Dr. Karl Dorrek Straße 30
 3500 Krems-Stein

+43 2732/71 570

office@krenek.com
 krenek.com | krenek.at

Voranmeldung wird erbeten!

Linke Seite: Foto: © Markus Pillhofer

„...daß der Erfolg von ›Jonny spielt auf‹ in der öffentlichen Meinung alles, was ich bis dahin erreicht hatte, zunichte gemacht hat.“

Ernst Krenek



Ernst Krenek Forum. Um eine weniger bestandsbezogene, niederschwellige Begegnung mit dem Komponisten und seinem anspruchsvollen Werk zu ermöglichen, wurde 2008 in den Räumlichkeiten des ehemaligen Minoriten Klosters in Stein das Ernst Krenek Forum eingerichtet. Hier werden in Ausstellungen die Biographie und die schöpferische Tätigkeit des 1938 vor nationalsozialistischer Verfolgung in die USA emigrierten Künstlers beleuchtet. Besuchen kann man zudem unterschiedlichste Workshops, Vorträge und Präsentationen, die Kreneks Leben und Werk als inspirierenden Ausgangspunkt nehmen und mit der Gegenwart verknüpfen. Dass dies innerhalb der Mauern eines ehemals monastischen Raumes abgehalten wird, bietet eine ausgesprochen naheliegende assoziative Brücke zu Krenek, der den von ihm gern besuchten Klöstern in Reisebeschreibungen und auch seinem kompositorischen Werk immer wieder Aufmerksamkeit schenkte.

INFOS

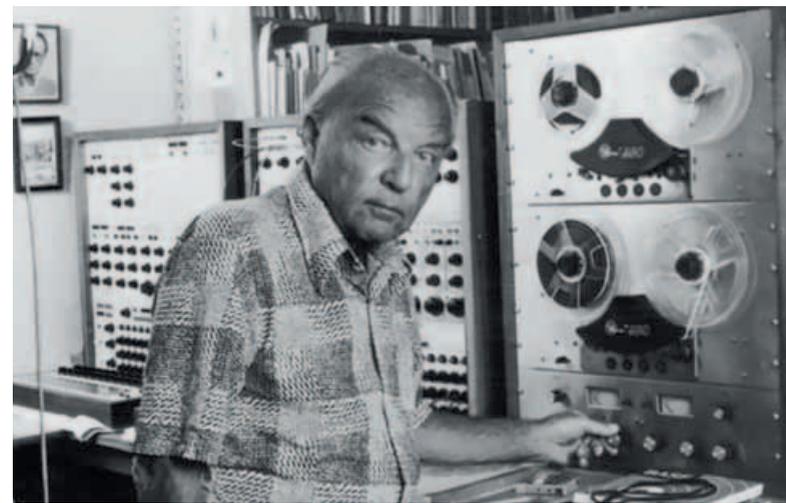
Ernst Krenek Forum
Minoritenplatz 4
3500 Krems-Stein

+43 2732/71 570

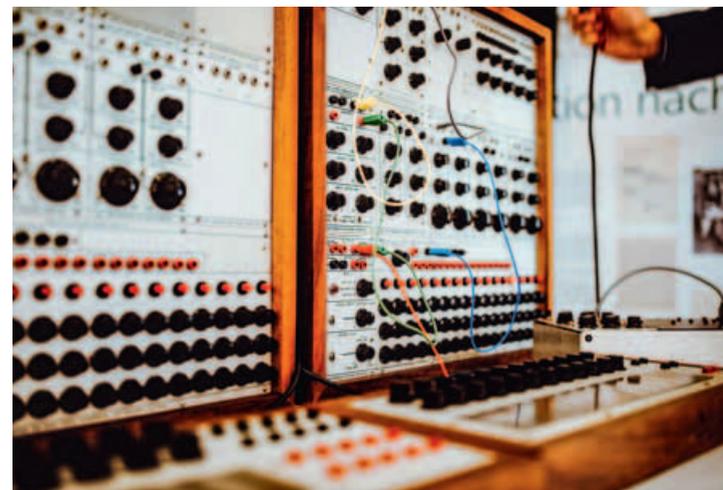
office@krenek.com
krenek.com | krenek.at

Öffnungszeiten:
 Dienstag bis Sonntag,
 11.00–17.00 Uhr

Eingang in das Forum,
 Foto: © Markus Pillhofer



Archivaufnahme Ernst Kreneks mit seinem Buchla-Synthesizer,
 Foto: © Ernst Krenek Forum



Der Buchla-Synthesizer,
 Foto: © Walter Skokantisch

Krenek kennenlernen. Beide Einrichtungen – das Institut wie das Forum – versuchen in je eigener Art eine aktive Begegnung mit dem einst weltberühmten, heute ein wenig in Vergessenheit geratenen Komponisten zu fördern. Dass die Räumlichkeiten von Weinbergen umringt sind, ergänzt das Panorama Kreneks um einen für ihn zweifelsohne vernünftigen Aspekt. Nicht zufällig hat er dem Wein in seinem Liederzyklus »Reisebuch aus den Österreichischen Alpen« ein eigenes Lied gewidmet.

Tipps 2020

8. MAI: LANGE NACHT DER FORSCHUNG

18.00–23.00 Uhr
 Archiv der Zeitgenossen
 Schallplatte und Magnetband
 Was sind Ton- und Bildträger?

3. OKTOBER: LANGE NACHT DER MUSEEN

19.00 Uhr
 Ernst Krenek Forum
 Präsentation mit live-Musik

5. NOVEMBER: 120. GEBURTSTAG ERNST KRENEK

19.30 Uhr
 Klangraum Krems
 Konzert
 Krenek, 7. Streichquartett, op 96
 Beethoven Streichquartett, op. 131
 Minguet Quartett

Ignaz Joseph PLEYEL

1757–1831



Pleyel Museum in Ruppersthal

Die Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) mit Sitz am Geburtsort des Komponisten ist die einzige Institution weltweit, die sich permanent um Leben und Werk des zu Unrecht vergessenen Sohnes ihrer Heimat kümmert.

Von Niederösterreich in die Welt.

In vielen Chroniken kann man nachlesen: »Solange es eine Pfarre gibt, solange gibt es dort auch eine Schule«. Ruppersthal verfügt seit dem 14. Jahrhundert über eine Pfarre und daher auch über eine Schule mit Lehrerwohnaus. Eben dort erblickte am 18. Juni 1757 der Sohn des Schulmeisters das Licht der Welt, der hochtalentiert und später weltberühmte Ignaz Joseph Pleyel. Er wurde der Liebblingsschüler von Joseph Haydn, arbeitete als Domkapellmeister am Münster in Straßburg und galt als einer der meistgespielten Komponisten seiner Zeit.



Innenansicht des Museums, Foto: © IPG

Titelblatt der »Grande Sonate«, Foto: © IPG



Linke Seite: Sanft in die Landschaft eingebettet ... Foto: © Heinz Anderle

INFOS

Internationale Ignaz J. Pleyel Gesellschaft (IPG)
Baumgartner Straße 14
3701 Ruppersthal

+43 2955 70645,
 +43 664 495 37 27

adolf.ehrentraud.pleyel@aon.at
pleyel.at

Konzerte & Matineen,
 Museumsführungen & Frühstück.
 Montag bis Freitag 8.00–14.00 Uhr,
 Sa 8.00–18.00 Uhr, an konzertfreien
 Sonntagen 11.00–15.00 Uhr.
 Gruppen jederzeit gegen
 Voranmeldung.

Künstler und Geschäftsmann.

Pleyel begeisterte nicht nur mit seinen Musikwerken, seinen Streichquartetten, Opern und Singspielen, sondern war in seiner Wahlheimatstadt Paris als Klavierbauer, Verleger und Gründer der Salle Pleyel höchst erfolgreich und angesehen. Nach Pleyels Tod – sein Grab befindet sich auf dem legendären Pariser Friedhof Père Lachaise – geriet das umfangreiche Werk des Komponisten, das zeitweilig an Beliebtheit selbst mit Haydn wetteifern konnte, in Vergessenheit.

Museum. Anlässlich des 200. Geburtstages des Komponisten im Jahr 1957 wurde an Pleyels Geburtshaus eine Gedenktafel angebracht, in den späten 1990er Jahren konnte in der ehemaligen »Pleyel-Schule« ein Museum eingerichtet werden. Prunkstücke der Gedenkstätte sind die zwei Original-Pleyel-Klaviere, aber auch Marionetten aus Pleyels Oper »Die Fee Urgele« und Noten des Meisters legen beredtes Zeugnis ab.



Portrait I. Pleyel, zeitgenössische Radierung, unbekannter Künstler, zur Verfügung gestellt durch die Digitale Bibliothek Gallica/wikipedia.com

Tipps 2020

Kulturzentrum. Im Mai 2016 wurde das in den Weinbergen hinter dem Geburtshaus gelegene Pleyel Kulturzentrum eröffnet, das zwischenzeitlich pro Jahr 10.000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt anzieht. Der moderne Bau dient als Veranstaltungsort für Konzerte, die sich dem Schaffen des großen Komponisten widmen und ist zugleich Heimstatt für die unterschiedlichsten Bereiche eines regen Gemeindelebens.

Entdeckerin und Hüterin. Die in Ruppersthal angesiedelte Internationale Ignaz J. Pleyel Gesellschaft, kurz IPG, leitete unter der Federführung ihres ambitionierten Präsidenten Prof. A. Ehrentraud eine beeindruckende Pleyel-Renaissance ein. Frei nach dem Leitgedanken »Ein Komponist, der nicht gespielt wird ist tot! Ein Komponist lebt aber in uns weiter, wenn wir seine Werke hören können« hält die IPG mit ihrem unermüdlichen Engagement das Andenken an den Künstler und Weltbürger Pleyel lebendig.

Sonntag, 7. Juni, 17.00 Uhr
Pleyel Kulturzentrum Ruppersthal
Streichquartette und Quintette von Pleyel und Zeitgenossen
Konzert

Ignaz Pleyel Quartett:
Raimund Lissy, Violine
Dominik Hellsberg, Violine
Robert Bauerstatter, Viola
Bernhard Naoki Hedenborg,
Violoncello
Ursula Fatton, Harfe

Sonntag, 21. Juni, 11.00 Uhr
Pleyel Kulturzentrum Ruppersthal
Trios und Schottische Lieder von Pleyel
Konzert

Markus Miesenberger, Tenor
Cornelia Löscher, Violine
Aoi Murase, Viola
Arne Kicher, Violoncello
Andrea Linsbauer, Klavier

Sonntag, 2. August, 19.00 Uhr
Pleyel-Bergl bei Sonnenuntergang
Wie ein Kirtag vor 200 Jahren
Großes Freiluftkonzert
Camerata pro Musica
Tibor Gyenge, Leitung



Das Pleyel-Museum, Foto: © IPG

„ Wenn man die Musik eines Komponisten spielt, dann lebt sie auch. “

Prof. A. Ehrentraud, Präsident der IPG

Benedict RANDHARTINGER

1802–1893



Benedict Randhartinger Museum Ruprechtshofen

Dem Genius loci einer Ortschaft gerecht zu werden, der erst nach Jahren des Vergessens wieder dem Musikpublikum vorgestellt werden kann, ist kein leichtes Unterfangen. Wer war, wer ist dieser Komponist, dessen Melodien im Biedermeier populär waren und der mit Schubert zu den beliebtesten Komponisten Wiens gezählt hatte?

Ein Star seiner Zeit. Benedict Randhartinger, der musikalisch hochbegabte Sohn des Ruprechtshofener Dorfschullehrers, zählte im Biedermeier gemeinsam mit Schubert zu den bekanntesten Komponisten Wiens. Der spätere Hofkapellmeister von Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth schuf über 2.000 Werke und war eine der prägenden Persönlichkeiten im Wiener Musikleben des 19. Jahrhunderts.

Benedict Randhartinger war ein äußerst gebildeter und vielseitiger Künstler. Zudem pflegte er einen regen Austausch mit Berühmtheiten seiner Zeit wie Salieri, Schubert, Liszt, Brahms, Bruckner, sowie Schwind, Grillparzer, Bauernfeld oder Lenau. Neben seinem musikalischen Werk lassen einige Bilder, unter anderem ein Selbstportrait, auch eine große Begabung auf dem Gebiet der Malerei erkennen.

INFOS

**Benedict Randhartinger Museum
Hauptplatz 1
3244 Ruprechtshofen**

+43 676 9302555

randhartinger.at

Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober, jeden ersten Sonntag im Monat, 14.00–17.00 Uhr,
zusätzlich nach rechtzeitiger (drei Tage) telefonischer Anmeldung.

Original-Taufschein von Benedict Randhartinger aus dem Jahre 1812 mit Wachssiegel der Pfarrkirche »Zum hl. Nikolaus« in Ruprechtshofen.



Museum. Das 2000 gegründete Benedict Randhartinger Museum am Hauptplatz in Ruprechtshofen vermittelt seine Besucherinnen und Besuchern einen detaillierten Einblick in Musik, Leben und Umfeld des Künstlers.

Im stimmungsvollen Gewölberraum des Museums.



Randhartinger Serenade 2019 – Festsaal der Marktgemeinde Ruprechtshofen. Alle Fotos: © Randhartinger Gesellschaft

Ein Komponist stellt sich vor.

Die Präsentation widmet sich anschaulich Randhartingers kirchenmusikalischem Schaffen und seiner Bedeutung als stilbildender Liedkomponist, der während seines langen Lebens 820 Lieder auf Gedichte von 154 Autoren schrieb. Raritäten stellen Randhartingers Vertonungen von Mundarttexten mit klassischer Klavierbegleitung dar. Als ehemaliger Sängerknabe des Wiener k.k. Stadtkonvikts wusste er genau über die Spielregeln der Textvertonungen und stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten Bescheid. Überdies konnte er seine Lieder auch persönlich in Konzerten und privaten Zirkeln erfolgreich

Benedict Randhartinger, Ölgemälde, Selbstportrait, um 1822.



propagieren. Zeitgenössische Berichte überliefern seine einfühlsamen Interpretationen.

Das Museum bietet mit Filmen und Hörstationen die Möglichkeit, das schöne, romantische Oeuvre des Komponisten kennenzulernen. Randhartingers Musik besticht durch ausgeprägte Melodik, kompositorische Einfälle und geschickte Instrumentation.

Musikerbe. Durch die vielen Konzerte und musikwissenschaftliche Tagungen in Ruprechtshofen wird die wundervolle Musik Benedict Randhartingers als ein niederösterreichisches Kulturerbe bewahrt und dem interessierten Publikum wieder zugänglich gemacht.



Ein Ausstellungsobjekt: Klavier der Firma Ehrbar um 1835.



Einblick in die Ausstellungsvertrine im Randhartinger Museum
Fotos: © Franz Trimmel



»Andreas Hofer Ballade«, komponiert von Benedict Randhartinger

Das Randhartinger Denkmal, Foto: © Gemeinde Ruprechtshofen



Tipps 2020

**Sonntag, 17. Mai,
10.00–17.00 Uhr**

**Benedict Randhartinger Museum
Museumsfrühling des Landes
Niederösterreich**

**Sonntag, 19. Juli, 9.30 Uhr
Pfarrkirche Zum hl. Nikolaus**

**Festmesse zum
218. Geburtstag von
Benedict Randhartinger**

Barbara Kajetanowicz, Sopran
N.N. Orgel

**Freitag, 2., bis Sonntag
4. Oktober**

**Bahnhofstraße 11, Festsaal
XII. Internationale musik-
wissenschaftliche Tagung
«Die Hofmusikskapellen in
Mitteleuropa in der zweiten
Hälfte des 19. Jahrhunderts»**

Franz SCHMIDT

1874–1939



Franz Schmidt-Gedenkstätte Perchtoldsdorf

In Perchtoldsdorf komponierte Franz Schmidt seine Sinfonien Nr. 3 und Nr. 4, die »Variationen über ein Husarenlied«, große Orgelwerke wie Toccata und Fuge in As-Dur, viele Werke der Kammermusik und das Oratorium »Das Buch mit sieben Siegeln«.

Linke Seite: »Chinesisches Zimmer« im Museum. Foto: © Manfred Horvath

Komponist und Lehrender. Franz Schmidt schrieb nicht nur als Schöpfer des Oratoriums »Das Buch mit sieben Siegeln« Musikgeschichte. Als prägender Pädagoge für Klavier, Violoncello, Kontrapunkt und Komposition an der Wiener Musikakademie, deren Rektor er von 1927 bis 1931 war, bildete er zahlreiche später bedeutende Musiker, Dirigenten und Komponisten aus.

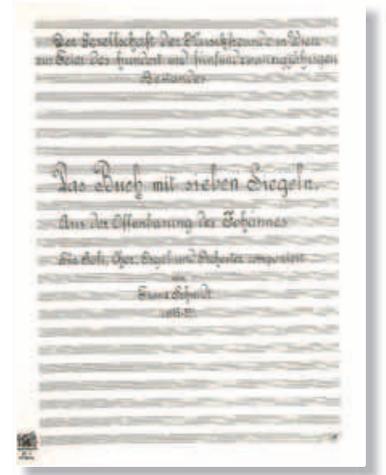


Franz Schmidt, 1920er Jahre. Foto: © ÖNB

Gedenkstätte im Knappenhof. Im Jahr 1996 wurde in der Franz Schmidt-Musikschule im Knappenhof, eine Franz Schmidt-Gedenkstätte eingerichtet. In den beiden Direktionsräumlichkeiten werden seither Objekte gezeigt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem kompositorischen Schaffen Franz Schmidts standen oder das Lebens- und Schaffensmilieu des Komponisten in signifikanter Weise dokumentieren.

Schmidt privat. Bösendorfer, »Lotterbett«, Schreibtisch und das komplette »Chinesische Zimmer« mit seinem ostasiatischen Mobiliar sowie eine Anzahl persönlicher Erinnerungstücke von Zigarettenspitzen, bis zu Manschetten erlauben einen Blick auf das private Leben Schmidts.

Konzerte. Im dichten Veranstaltungsreigen nehmen die von der Marktgemeinde Perchtoldsdorf jährlich veranstalteten Franz Schmidt-Musiktage einen besonderen Stellenwert ein. Die seit 2001 jeweils im März und April stattfindende Konzertreihe lädt mit einem großen Aufgebot an gefeierten Interpretinnen und Interpreten zu erstklassigem Musikgenuss ein.



Partitur »Das Buch mit sieben Siegeln«, © Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Tipps
2020

FRANZ SCHMIDT-
MUSIKTAGE

**Sonntag, 16. Februar bis
Sonntag, 19. April**

perchtoldsdorf.at

INFOS

**Franz-Schmidt-Musikschule
(Knappenhof)**
Wiener Gasse 17
2380 Perchtoldsdorf

+43 1 8654377-12

perchtoldsdorf.at

Besichtigung nach Voranmeldung!

Der Knappenhof in Perchtoldsdorf.
Foto: © Carl Gruber



Arnold SCHÖNBERG

1874–1951



Arnold Schönberg Haus in Mödling

Das Schönberg-Haus Mödling, in dessen Hochparterre Arnold Schönberg von 1918 bis 1925 wohnte, bietet anhand von Originalinstrumenten, Mobiliar sowie spannenden Video- und Hörstationen Einblick in Leben und Werk des Komponisten.



Arnold Schönberg vor seinem Haus, um 1923
Foto: © Arnold Schönberg Center

Geburtsstätte der 12-Ton-Musik.

Nach dem Ersten Weltkrieg übersiedelte Schönberg nach Mödling und verbrachte wesentliche Jahre seiner dritten Schaffensphase in der schmucken Stadt südlich von Wien. Historische Bedeutung erlangte Schönbergs Mödliner Kompositionswerkstatt durch die »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen«. Hier machte er, der Begründer der Zweiten Wiener Schule und einer der Väter der »Neuen Musik« zu Beginn des 20. Jahrhunderts, seine Schüler und Freunde erstmals mit den

Grundzügen seiner neuen Arbeitsweise vertraut. Mit dem im April 1923 in Mödling begonnen Bläserquintett op. 26 wurde die Zwölftonmethode schließlich als zukunftsweisendes Prinzip formuliert.

Zu Gast bei Schönberg.

Schönbergs Mödliner Schaffensort, sein Wohnhaus, blieb bis Anfang der 1970er Jahre unbeachtet. Dank einer Initiative engagierter Persönlichkeiten wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und von der Internationalen Schönberg Gesellschaft gekauft. In den Folgejahren fanden u.a. Konzertreihen und Interpretationskurse statt. Als Teil des neugegründeten Arnold Schönberg Centers wurde 1999 in Schönbergs ehemaligem Domizil eine Ausstellung zu Leben und Werk des bahnbrechenden Künstlers eingerichtet.



Schönberg Haus, Innen, Foto: © Lalo Jodlabuer

Tipps 2020

1. MAI:
OPEN HOUSE VON
14.00 BIS 17.00 UHR

15 Uhr
Arnold Schönbergs
Arbeiterlieder-Repertoire
Chorwerke von F. Abt, C. Gramm,
H. Riva und J. Scheu

Chorvereinigung Nordbahnbund
Martina Redl, Leitung

Sonntag, 27. September,
17 Uhr
Schönberg-Beethoven-
Serenade
A. Schönberg und L. v. Beethoven

Kreisler Trio Wien
Andreas Jankowitsch, Bariton
Bernadette Bartos, Klavier

Donnerstag, 1. Oktober,
19.30 Uhr
Beethoven und Alban Berg
Streichquartette
L. v. Beethoven und A. Berg
Marc Aurel Quartett

INFOS

Schönberg-Haus Mödling
Bernhardgasse 6
2340 Mödling

+43 1 8654377-12

schoenberg.at

Öffnungszeiten:
Donnerstag 10.00–15.00 Uhr,
Feiertag geschlossen.



Arnold Schönberg Center: Matinee mit Christoph Wagner-Trenkwitz.
Fotos (auch linke Seite): © Lalo Jodlabuer

Franz **SCHUBERT**

1797–1828



Schubert Gedenkstätte Schloss Atzenbrugg

Das pittoreske Schloss bot Franz Schubert und seinen Freunden einen ländlich-prächtigen Rahmen für gemeinsames Musizieren und geselliges Beisammensein. Die in diesem Sinn veranstaltete traditionelle Konzertreihe »Atzenbrunner Schubertiaden« ist ein fester Bestandteil des Kulturprogrammes in der Region.

Landpartie. Der Onkel von Schuberts Freund Franz von Schober, Verwalter auf Schloss Atzenbrugg, lud den Komponisten und seinen Kreis, die sogenannten Schubertianer, zur Sommerfrische ein. Schubert selbst hat an diesen Landaufenthalten in den Jahren 1820 und 1823 teilgenommen, wie sich anhand seiner 1821 komponierten »Atzenbrunner Deutschen« und mehrerer Bilder seiner Maler-Freunde belegen lässt.



Lichtdruck nach einem Aquarell von Leopold Kupelwieser. Das Rätselspiel stellt den Sündenfall mit dem Baum der Erkenntnis dar, der Schlange, Adam und Eva und dem Cherub. Im Vordergrund links sitzt Schubert am Klavier, dahinter Kupelwiesers Hund Drago. Adam und Eva sind durch die Geschwister Franz und Theresie Derffel dargestellt, deren Vater Bruder des Verwalters war. Vorne rechts sitzt Josef von Spaun, Schuberts bester Freund, mit Schobers Schwester Sophie. © Historisches Museum der Stadt Wien (AEIOU)

Schloss Atzenbrugg. Fotos ©: Nadja Meister



INFOS

Schloss Atzenbrugg
Schlossplatz 1
3452 Atzenbrugg

+43 664 992 954 44

atzenbrugg.at

Besichtigung des Museum nur nach telefonischer Voranmeldung! (Ostern – 26. Oktober)

Bürgerliche Kulturpflege im Biedermeier. Zu den Aktivitäten der Schubertianer, darunter Joseph von Spaun, der Lyriker Franz von Schober sowie die Maler Moritz von Schwind und Leopold Kupelwieser zählten in Atzenbrugg neben dem gemeinsamen Musizieren vor allem gesellige Unterhaltungen, wie Gesellschaftsspiele und Ausflüge in die nähere Umgebung.

Auf Schuberts Spuren. Das 1986 gegründete Museum »Franz Schubert und sein Freundeskreis« befindet sich im Haupttrakt des Schlosses Atzenbrugg, dessen vielfältige Bau- geschichte sich bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt und mehrere kunsthistorische Kostbarkeiten birgt. In den zehn Ausstellungsräumen der Schubert- Gedenkstätte Schloss Atzenbrugg dokumentieren rund 250 Objekte das Leben und Schaffen Franz Schuberts und seiner Freunde. Besonderes Interesse verdienen zahlreiche Erinnerungsgegenstände aus dem persönlichen Besitz der Nachfahren namhafter Begleiter Schuberts.



Im Park von Schloss Atzenbrugg: »Schuberts Komponierhäuschen«. Foto: © Nadja Meister

Hören und Entdecken. Während der Sommermonate finden im Schubert-Saal des Schlosses die beliebten Schubertiaden statt. Der weitläufige Schlosspark lädt die Besucherinnen und Besucher zum Spazieren ein – erkunden lässt sich dabei auch »Schuberts Komponierhäuschen«, ein auf einem Hügel gelegener barocker Gartenpavillon.

Schloss Atzenbrugg, Blick in den Ausstellungsraum. Foto: © Nadja Meister



Schloss Atzenbrugg, Schubert-Serenade. Foto: © Nadja Meister



Tipps 2020

Samstag, 6. Juni, 15.00 Uhr
Beethovens Wien

Johannes Fleischmann, Violine
Christoph Ulrich Meier, Klavier

Samstag, 20. Juni, 18.00 Uhr & Sonntag, 21. Juni, 15.00 Uhr
Schubertwochenende

KS Robert Holl und Freunde

Samstag, 27. Juni, 15.00 Uhr
Bennewitz Quartett, Prag

Sonntag, 20. September, 11.00 Uhr
Schubert-Tag

Zum 200. Jubiläum des ersten Aufenthaltes von Franz Schubert in Atzenbrugg

Samstag, 26. September, 15.00 Uhr
Gambe, Baryton und Arpeggione

Lorenz Duftschmid, Gambe,
Baryton und Arpeggione
Matthieu Schweiger, Tafelklavier

Samstag, 3. Oktober, 15.00 Uhr
Jugendschubertiade

F. Schubert, L. v. Beethoven u.a.

Hannah Scharl, Violine
Jan Sojka, Klavier

Sonntag, 11. Oktober, 16.00 Uhr
Orgel trifft Volksmusik

In Kooperation mit der Volkskultur
Niederösterreich

„Je mehr ich es
jetzt einsehe, was
er war, je mehr
sehe ich ein, was
er gelitten hat.“

Moritz von Schwind über seinen Freund Franz Schubert

Franz von SUPPÈ

1819–1895



Franz von Suppè Gedenkraum Gars am Kamp

Das Zeitbrücke-Museum Gars mit seiner Suppè-Gedenkstätte zählt zu den zehn ältesten Gemeinde- bzw. Stadtmuseen Niederösterreichs. Das erste Suppè-Museum richtete schon die Witwe Sofie von Suppè 1896, ein Jahr nach dem Tod ihres Gatten, in ihrem Garser Landsitz ein.

Noten zu »Boccaccio« (Titelblatt). Foto: privat

**Sommerfrische.**

Franz von Suppè und seine Ehefrau Sofie verbrachten zwischen 1876 und 1895 viele Jahre in ihrem geliebten Kamptal. Von 1876 bis 1878 waren die Suppès Sommergäste in der Villa des Freiherrn von Haan. In diese Zeit fallen die Kompositionen der Operetten »Fatiniza«, »Der Teufel auf Erden« sowie die Konzeption des »Boccaccio«.

Die Musikwelt in Gars. 1879, im Jahr der »Boccaccio«-Uraufführung, begannen die Suppès mit dem Bau ihres »Sofienheimes«, eines weitläufigen Hauses mit großzügiger Gartenanlage. Hier empfingen sie immer wieder Gäste, vor allem aus der Welt der Musik. Suppè, der 1891 zum Ehrenbürger von Gars ernannt wurde, entwickelte sogar zahlreiche Ideen zur Förderung des Fremdenverkehrs der aufstrebenden Gemeinde.

Zeitbrücke-Museum außen,
Gars, Kollergasse 155
Fotos: © Zeitbrücke-Museum

Gedenkraum. Nach Franz von Suppès Tod war es Sofie, die engagiert versuchte, die Erinnerung an den großen Musiker in Gars aufrechtzuerhalten. Seit dem Jahr 2002 kann man im »Zeitbrücke-Museum« die österreichweit einzigartige Franz von Suppè-Gedenkstätte besuchen. Zahlreiche Ausstellungsstücke erinnern an den Komponisten und die bühnenartige Gestaltung lässt die Zeit Suppès in Gars wieder auferstehen.

200. Geburtstag. Die Stadt und das Museum ehrten den berühmten Meister der beschwingten Töne im Jahr 2019 mit einer Jubiläumsausstellung zum 200. Geburtstag. Diese Schau und die Begleitpublikation begaben und begeben sich auf eine intensive Spurensuche zu Franz von Suppès Leben, Werk und Wirkungsgeschichte.

Suppè-Gedenkraum in Gars am Kamp

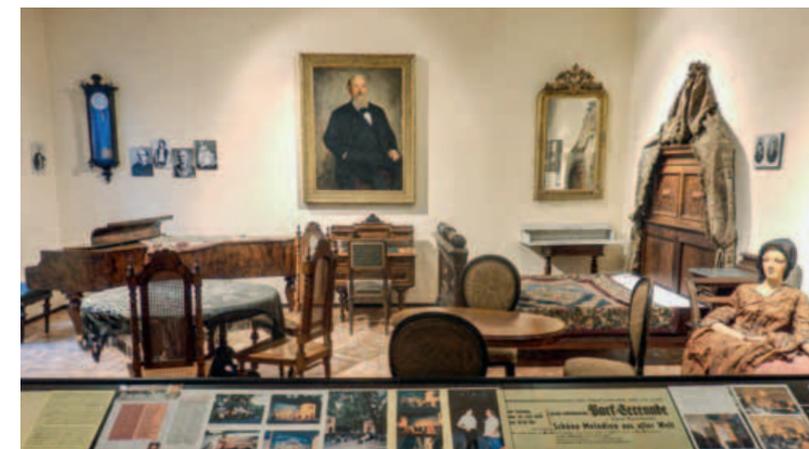
INFOS

Zeitbrücke-Museum
Kollergasse 155
3571 Gars am Kamp

+43 650 5200525

info@zeitbruecke.at
zeitbruecke.at

Öffnungszeiten:
17. April bis 6. Dezember
Samstag, Sonntag, Feiertage,
10.00–12.00, 14.00–17.00 Uhr



Hugo WOLF

1860–1903



Hugo Wolf Gedenkstätte Perchtoldsdorf

In Perchtoldsdorf fand Hugo Wolf nicht nur die nötige Ruhe und Atmosphäre für sein Schaffen: Mit den Werken, die er bei seinem ersten Aufenthalt 1888 in dem Ort schuf, gelang ihm zudem der künstlerische Durchbruch.

Freundschaften. Hugo Wolf fristete ein Dasein in bitterster Armut und war zeitlebens auf die Unterstützung von Freunden angewiesen. Sie vermittelten ihm die Möglichkeit, Musikunterricht zu geben, verschafften ihm die Stelle eines Musikkritikers beim Wiener Salonblatt, halfen mit Geldzuwendungen aus und boten ihm Wohngelegenheiten.

Kraftort. Der große Liederkomponist hielt sich häufig im Sommerhaus des Wiener Börsenmaklers Hugo Werner und dessen Frau Marie in der Brunner Gasse 26 auf. Dort schuf er nicht weniger als 116 Lieder, darunter die herrlichen Vertonungen der Gedichte Mörikes, das »Spanische Liederbuch«, den zweiten Teil des »Italienischen Liederbuches« und Teile seiner Oper »Der Corregidor«. Hugo Wolf erlebte in Perchtoldsdorf Phasen geradezu rauschhafter Schaffenskraft, ehe die geistige Umnachtung seiner Arbeit ein frühes Ende setzte.

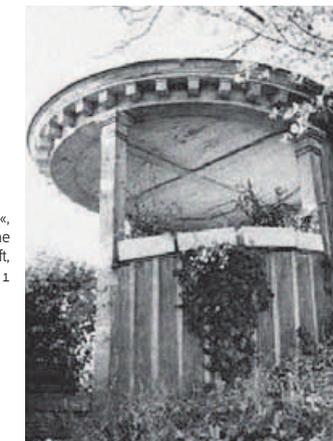
INFOS

Hugo Wolf-Gedenkstätte
Brunner Gasse 26
2380 Perchtoldsdorf

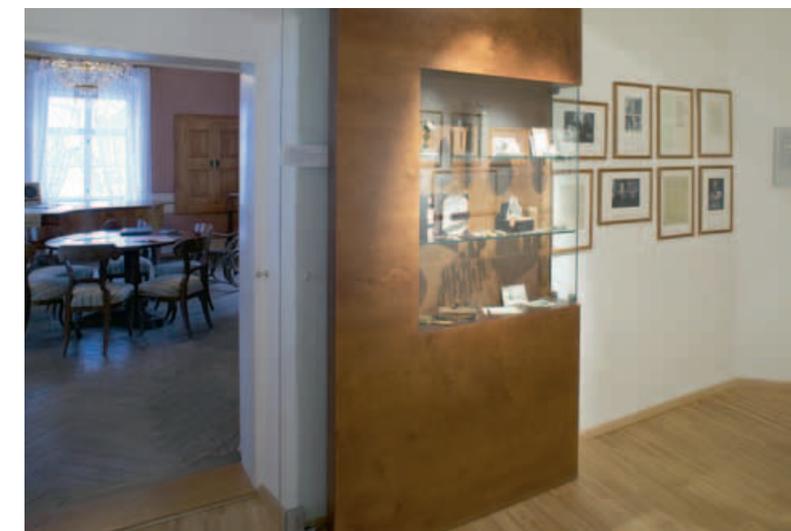
+43 1 866 83-400
info@perchtoldsdorf.at
hugowolf.at

Öffnungszeiten
1. Mai bis 30. September, Sonn- und Feiertage, 13.00–18.00 Uhr sowie nach Voranmeldung.

Das »Häuslein Windebang«,
Foto: © Österreichische
Musikzeitschrift,
Band 58, Heft 1



Einblick in die Ausstellungsräume. Foto: © Günter Menzl

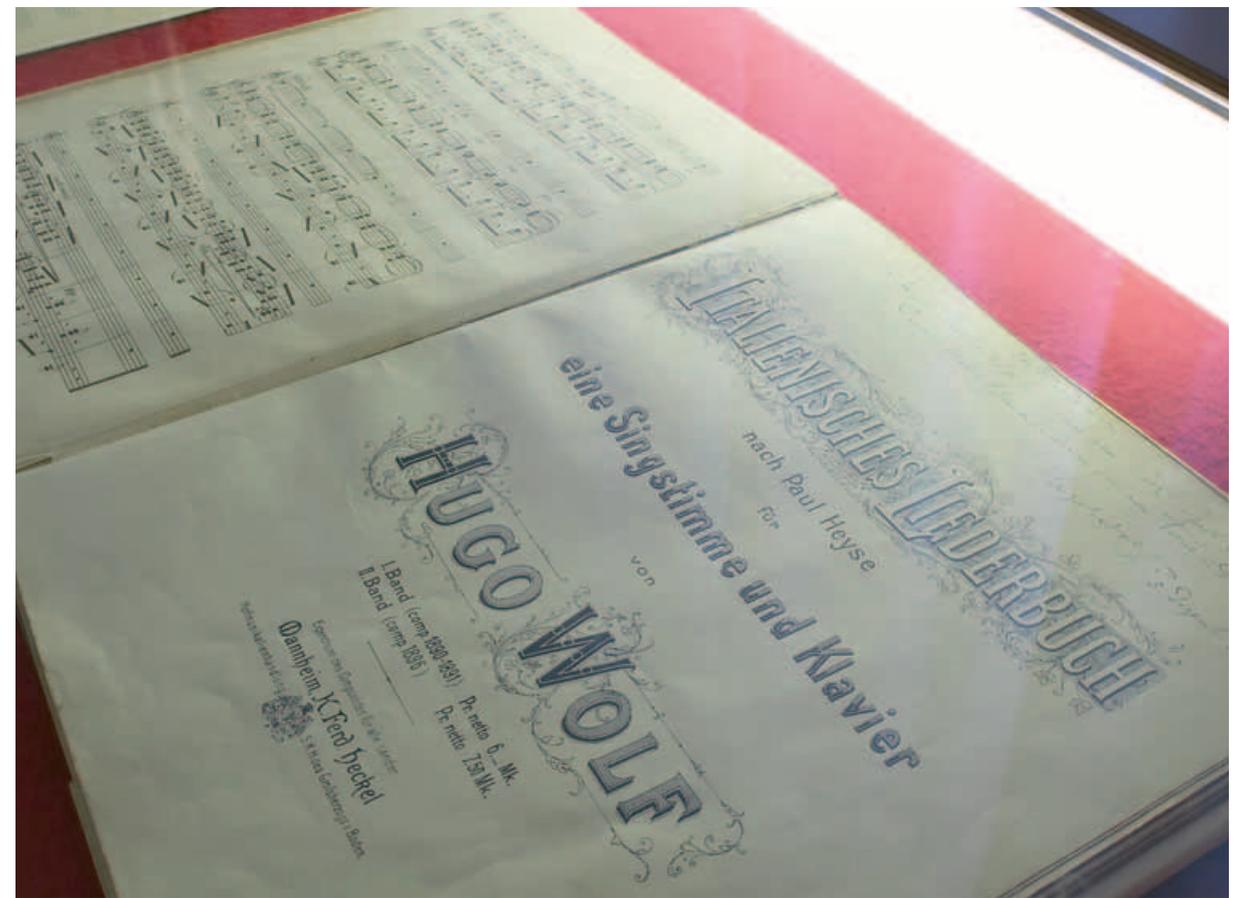


Museum. Im Jahre 1973 wurde im originalgetreu erhaltenen Haus ein erstes Hugo Wolf Museum eingerichtet, nachdem Dr. Otto Werner, der Enkel von Hugo und Marie Werner, sein Haus und Teile seiner Wolf-Sammlung der Marktgemeinde Perchtoldsdorf übergeben hatte. Anlässlich des 100. Todestages des großen Tondichters im Jahre 2003 wurde die denkmalgeschützte Sammlung neu aufgestellt.

Links: Straßenansicht des Museums,
Foto: © Günter Menzl



Foto: © Marktgemeinde Perchtoldsdorf



Titelseite des
»Italienischen Liederbuches«,
Foto: © Günter Menzl



Foto: © Günter Menzl

„Lass die Poesie als die eigentliche Urheberin meiner musikalischen Sprache zu Worte kommen.“

Hugo Wolf

Sitzmöbel und Noten. Im Zentrum des Museums liegt der Raum, in dem Hugo Wolf gearbeitet hat. Die Einrichtung, Hugo Wolfs Flügel und sein Schaukelstuhl spiegeln noch heute die Atmosphäre wider, die auch der Komponist erlebt hat. Die übrigen Schauräume bieten Einblick in das Leben und das hier entstandene Werk, dokumentieren die Beziehung zu Perchtoldsdorf, zu diesem Haus und dessen Bewohnern. Im weitläufigen Garten des Anwesens steht noch der kleine Pavillon - ein Rückzugsort, den Hugo Wolf nach einem Gedicht Mörikes »Häuslein Windebang« nannte.

Tipps
2020

Sonntag, 20. September, 18 Uhr

Perchtoldsdorf, Knappenhof

Hugo Wolf-Serenade

des Landes Niederösterreich

Heitere Lieder, Klavierwerke und

Briefe von H. Wolf, F. Schubert und

L. v. Beethoven.

Horst Lamnek, Bariton

Biliana Tzinlikova, Klavier

Ksch Julia Gschnitzer, Rezitation

Archiv der ZEITGENOSSEN

* 1926 | * 1935



Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems

Das Archiv der Zeitgenossen beherbergt Vor- und Nachlässe in den Sparten Musik, Literatur, Film und Architektur. Ein besonderer Schatz im Bereich Musik sind die Vorlässe der österreichischen Komponisten Friedrich Cerha (*1926) und Kurt Schwertsik (*1935).

Linke Seite: Archiv der Zeitgenossen, Außenansicht, Foto: © Lukas Roth

Der Beginn. Der Grundstein für ein Archiv, das der Sammlung von Vor- und Nachlässen herausragender Künstlerpersönlichkeiten gewidmet ist, wurde mit dem Erwerb der Vorlässe des Schriftstellers Peter Turrini und des Komponisten Friedrich Cerha durch die Niederösterreichische Landesregierung gelegt. Die Eröffnung erfolgte im Juni 2010. Der Sammlungsschwerpunkt liegt derzeit in den Sparten Musik, Literatur, Film und Architektur.



Ausstellungsräume, Archiv der Zeitgenossen, Fotos: © Lukas Roth

INFOS

**Archiv der Zeitgenossen
Sammlung künstlerischer
Vor- und Nachlässe
Donau-Universität Krems
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 3
3500 Krems an der Donau**

+43 2732 / 893 2573

info@archivderzeitgenossen.at
archivderzeitgenossen.at

Das Archiv der Zeitgenossen ist nach Voranmeldung von Montag bis Freitag benutzbar.



Vielfältige Aufgaben. Neben den archivarischen Aufgaben der Erhaltung, Erschließung und Präsentation der Bestände umfasst die Tätigkeit des Archivs auch die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Tagungen sowie die Herausgabe eigener Publikationen. Die Bestandsbildner der Vorlässe werden im Archiv der Zeitgenossen auf vielfältige Weise in die Aktivitäten eingebunden, sind also in »ihrem« Archiv auch als lebendige Personen anwesend. Sie werden in die Aufarbeitung der Bestände, in die Forschung und bei öffentlichen Veranstaltungen einbezogen.

Porträt Friedrich Cerha,
Foto: © Hertha Hurnhaus



Porträt Kurt Schwertsik,
Foto: © Florian Schulte



Partitur, Foto: © Walter Skokanitsch



Skizzenblatt, Foto: © Walter Skokanitsch

Raum und Inhalt. Die ästhetisch anspruchsvolle Gestaltung der Archivräume erfolgte nach einem Entwurf des österreichischen Architekten Adolf Krischanitz. Die Architektur der Benutzerräume – eingebettet in eine Gesamtstruktur, die von sakral anmutender Würde getragen ist – greift das Thema Archiv ganz bewusst auch optisch auf. Das Archiv der Zeitgenossen-Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe ist als Einrichtung des Bundeslandes Niederösterreich an die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur der Donau-Universität Krems angebunden.

Bahnbrechend: die reihe. Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik gründeten 1958 mit dem Ensemble »die reihe« eines der ersten Spezialensembles für Neue Musik in Europa und machten damit das österreichische Publikum mit musikalischer Literatur bekannt, die nach dem Krieg in Österreich stark unterrepräsentiert war: mit Werken der Wiener Schule und der internationalen Avantgarde.

Tipps 2020

8. MAI: LANGE
NACHT DER
FORSCHUNG

18.00–23.00 Uhr
Archiv der Zeitgenossen
Schallplatte und Magnetband
Was sind Ton- und Bild-
träger?

Mittwoch, 23. & Donnerstag,
24. September
Sommer kolloquium Wachau
Die Welt als vernetztes
System

Friedrich Cerha und seine Wiener
Kompositionsklasse

Prof. Dr. Matthias Henke, Leitung

15. OKTOBER:
SYMPOSIUM

Kurt Schwertsik und der
Begriff der Moderne im
Wandel

Cerha und Schwertsik in Niederösterreich. Beide Komponisten leben und arbeiten in Wien und Niederösterreich. In seinem Domizil in Maria Langegg im Dunkelsteinerwald widmet sich Friedrich Cerha nicht nur dem Komponieren, sondern auch der bildnerischen Kunst. Auch Kurt Schwertsik ist dem Land Niederösterreich nicht nur aufgrund seines Zweitwohnsitzes in Maria Laach am Jauerling, sondern auch durch sein langjähriges Mitwirken als Hornist im niederösterreichischen Tonkünstler-Orchester verbunden.

Die Künstler erlauben einen Einblick. In den umfangreichen Vorlassbeständen der Komponisten finden sich neben den originalen Musikhandschriften nahezu sämtlicher Werke auch eigene Texte und Notizen zu musiktheoretischen, kultur- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen sowie zu eigenen Werken. Umfangreiches Korrespondenzmaterial, private und öffentliche Fotografien sowie zahlreiche Programme, Kritiken und andere Rezeptionsdokumente geben Einblick in die künstlerische und persönliche Entwicklung der Komponisten.

Füllhorn. Beachtlich ist auch die umfangreiche Sammlung an audiovisuellen Medien: Proben- und Konzertmitschnitte sowie Portraits und Interviews im Vorlass Cerha. Das Archiv des Ensembles »die reihe« und ein Konvolut an Materialien von Gertraud Cerha ergänzen den Bestand, der in seiner Fülle wesentliche Quellen zur Rekonstruktion des kulturellen Lebens im Österreich der Nachkriegszeit bietet. Ein Großteil der Materialien liegt bereits in digitalisierter Form vor.



Archivaufnahmen:
Friedrich Cerha am Dirigentenpult,
Fotos: © Archiv der Zeitgenossen

„Musik kann vernünftig sein. Aber so richtig lustig kann sie wohl nicht sein.“

Friedrich Cerha



Benutzerraum,
Foto: © Walter Skokanitsch

Carl ZELLER

1842–1898



Carl Zeller-Museum St. Peter in der Au

»Der Vogelhändler« oder »Der Obersteiger«: Die Wiege des berühmten Komponisten der goldenen Operettenära und Schöpfers bezaubernder Melodien stand im Mostviertel.



Carl Zeller Haus am Marktplatz 13.
Foto: © Thomas Gnedt

Meister der Operette. Am 19. Juni 1842 kam der Komponist Carl Zeller in St. Peter in der Au zur Welt. Er zählt neben Franz von Suppè, Johann Strauss und Karl Millöcker zu den großen Meistern der klassischen Wiener Operette. Mit seinem volkstümlichen Kompositionsstil begeistert Carl Zeller das Musiktheaterpublikum auf der ganzen Welt.

Stets lustig, heissa, hopsasa! Die herrlichen Melodien von Carl Zeller bleiben unvergessen. Die Operette »Der Vogelhändler« gehört auch heute noch zu den weltweit beliebtesten und meistgespielten Bühnenwerken dieser Musiktheatergattung.

Wertvolle Zeugnisse. Zellers Sohn, Dr. Carl Wolfgang Zeller, schenkte zu Beginn der 1930er Jahre Notenhandschriften, zwei wertvolle Originalskizzenbücher sowie Klavierauszüge in Originalhandschrift der beiden Operetten »Der Vogelhändler« und »Der Obersteiger« aus

dem Nachlass des Vaters der Gemeinde St. Peter, die in der Folge in einem dem Komponisten gewidmeten Musealzimmer präsentiert wurden.

Museum im Schloss. Im Jahr 2013 wurde das neue Carl Zeller-Museum im Schloss St. Peter in der Au eröffnet. Als modernes Musikermuseum will es den interessierten Besucherinnen und Besuchern das Leben und das musikalische Gesamtwerk des Operettenkomponisten unmittelbar erlebbar machen. Multimedia-Stationen mit zahlreichen Audio- und Videobeispielen zeigen das gesamte

Tipps 2020

ST. PETERER
OPERETTENFRÜHLING

Freitag, 1. Mai, 18.30 Uhr
Carl Zeller-Museum, Festsaal
Die schöne Galathée
Operette
F. v. Suppè

Ensemble Kultur.Theater.Musik
Iza Kopec, Galathée
Armin Gramer, Ganymed
Martin Mairinger, Pygmalion
Johannes Hanel, Mydas

Nana Masutani, Musikalische
Leitung

Ulla Pils, Regie und Bearbeitung

Carl Zellers Original-Skizzenbücher
Foto: © Thomas Gnedt



INFOS

Carl Zeller-Museum
(Schloss St. Peter in der Au)
Hofgasse 6
3352 St. Peter in der Au

+43 1 866 83-400

museum@carlzeller.at
carlzeller.at

Öffnungszeiten: ganzjährig während
der Amtsstunden der Marktge-
meinde. Führungen (max. 25 Pers.),

Serenadenkonzerte

LAND NIEDERÖSTERREICH

Nach 1945 fokussierten sich die Bemühungen der musikalisch interessierten Öffentlichkeit in Niederösterreich vorrangig auf den Wiederaufbau zerstörter Theatergebäude bzw. die Stabilisierung der Mitgliederbestände in Musikvereinen nach den personellen Verlusten durch den zweiten Weltkrieg. Folglich beschränkte sich das Musikleben außerhalb Wiens – noch lange bevor in ländlichen Gegenden Festspielvereine oder Konzertreihen ins Leben gerufen wurden – auf ein paar kommunal geführte Theatereinrichtungen, Gastspiele des Tonkünstler Orchesters, Konzertveranstaltungen einzelner Laienorchester sowie öffentliche Auftritte der Blasmusikkapellen und Chöre.

Für die Durchführung einer ersten überregional relevanten Veranstaltungsreihe bedurfte es einer zentral gesteuerten Initiative, Finanzierung sowie Durchführung durch die Kulturverwaltung des Landes. Die erste derartige Veranstaltungsreihe, die »Serenadenkonzerte des Landes Niederösterreich«, ist zugleich die älteste und bis heute durchgehend existierende Konzertinstitution des Bundeslandes.

Neben einer musikalischen Belebung der ländlichen Regionen dienten die Serenadenkonzerte auch dem Zweck, die musikhistorischen Gedenkstätten des Bundeslandes im kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und dem komposi-

torischen Schaffen des jeweiligen Genius loci ein Podium am Originalschauplatz zu bieten. Bis heute werden die Serenadenkonzerte von der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich veranstaltet und programmatisch gestaltet.

Der Initiator der Serenadenkonzerte in den ersten Jahren ihres Bestehens war Dr. Josef Jernek (1911–2002), der von 1961–1974 als Musik- und Theaterreferent im Amt der Niederösterreichischen Landesregierung tätig war. Bereits in seiner Amtsperiode konnten international renommierte Sängerpersönlichkeiten und Instrumentalisten engagiert werden, die in den Räumlichkeiten der niederösterreichischen Musikergedenkstätten gastierten: zunächst im Beethoven Haus Baden, dem Hugo Wolf Haus in Perchtoldsdorf und dem Haydn Geburtshaus Rohrau.

Hugo Wolf-Serenade, Perchtoldsdorf 1960 mit den Sängerknaben vom Wienerwald. Foto: © Marktgemeinde Perchtoldsdorf



Plakat der Hugo Wolf-Serenade von 1961. Foto: © Marktgemeinde Perchtoldsdorf

Im Laufe der Jahre kamen mehrere Standorte dazu, von denen sich dauerhaft die Schubert-Gedenkstätte Schloss Atzenbrugg im Tullnerfeld als vierter fixer Standort etablieren konnte.

Seit 2017 wird die Konzertreihe laufend um weitere Austragungsorte erweitert, so etwa um das Schönberg Haus Mödling, das historische Schlosstheater von Laxenburg, den Festsaal in Benedict Randhartingers Geburtsort Ruprechtshofen und das Pleyel-Zentrum Ruppersthal. Weitere Standorte waren für einige Jahre die Schubert-Gedenkstätte Schloss Ochsenburg bei St. Pölten, die Kirche St. Peter an der Sperr in Wiener Neustadt – als Aufführungsort von Mozarts Requiem – und ohne konkreten musikhistorischen Hintergrund – das Stift Heiligenkreuz. Zu Jubiläen bzw. Gedenkjahren von in Niederösterreich beheimateten Komponisten wurden bzw. werden zusätzliche Konzerte etwa in Oberdürenbach (2018 zum 100. Geburtstag Gottfried von Einems) und in Gars am Kamp (2019 zum 200. Geburtstag von Franz von Suppè) durchgeführt.

Zu jenen berühmten Sängerpersönlichkeiten, die bereits unter Dr. Jernek im Rahmen der Serenadenkonzerte auftraten, gehörten Christa Ludwig, Irmgard Seefried oder James King. Schon damals und bis heute ist die Konzertserie als Abfolge

von Liederabenden bzw. -matinées konzipiert, welche auch durch instrumentale Intermezzi oder Rezitationen ergänzt werden können. Den Kontakten des international gefragten Liedbegleiters, Komponisten und Pädagogen Erik Werba, geboren 1918 in Baden und verstorben 1992 in Hinterbrühl, ist es zu verdanken, dass insbesondere in den siebziger und achtziger Jahren viele Publikumsliebhaber der Wiener Opernhäuser und Konzertpodien mitwirkten. Als gebürtigem Niederösterreicher und Professor für Lied und Oratorium an der damaligen Wiener Musikhochschule (heute: Universität für Musik und Darstellende Kunst) war ihm diese Konzertreihe, bei der er auch selbst als Liedbegleiter am Klavier in Erscheinung trat, ein besonderes Anliegen.

Dr. Jerneks Nachfolger als Musikreferent in den Jahren 1974 bis 2010, Dr. Alfred Willander, setzte die Konzertreihe erfolgreich fort und konnte einige der gefragtesten Opern- und Liedsänger der Gegenwart für die Serenadenkonzerte verpflichten, darunter Brigitte Fassbaender, Edita Gruberova, Kurt Equiluz, Sona Ghazarian, Marjana Lipovsek, Kurt Moll, Gabriele Fontana, Anton Dermota, Heinz Zednik, Robert Holl, Elisabeth Kulman, Arleen Auger und Walter Berry. Seit 2011 finden die Konzerte jährlich an jeweils bis zu neun Sonntagen in den Monaten September und

Oktober statt und werden von Mag. Michael Linsbauer kuratiert. Die Veranstaltungsreihe konnte in den letzten Jahren um weitere Austragungsorte ergänzt werden und präsentiert gemäß der Tradition abwechslungsreiche Liedprogramme – auch immer wieder ergänzt durch Lesungen von Musikeranekdoten und Briefwechseln.

Zu den seit 1960 engagierten Instrumentalisten zählten neben Mitgliedern der Wiener Philharmoniker unter anderen auch namhafte Solisten, Korrepetitoren und Kammermusikformationen wie etwa die Pianisten Helmut Deutsch, Wolfgang Rieger, Stefan Vladar, Paul Gulda, Christopher Hinterhuber, Charles Spencer und Eduard Kutrowatz, die Geiger Lidia Baich, Christian Altenburger und Joanna Madroszkiewicz, die Cellisten Franz Bartolomey, Robert Nagy und Harriet Krijgh, die beiden Soloklarinettenisten und der Solofagottist der Wiener Philharmoniker, Ernst und Daniel Ottensamer und Michael Werba sowie das »Eos Quartett«, »das Artis Quartett« und das »Eichendorff Quintett«.

Haydn Serenade in Rohrau 1982 mit Arleen Auger und Erik Werba. Foto: © Alfred Willander



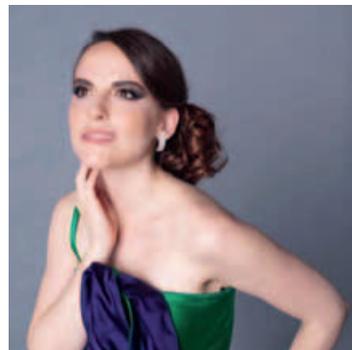
Serenadenkonzerte

LAND NIEDERÖSTERREICH

ATZENBRUGG

Sonntag, 6. September, 16.00 Uhr
Schubert-Gedenkstätte
Schubert-Serenade
 F. Schubert, R. Strauss u.a.

Rebecca Nelsen, Sopran
 Andrea Linsbauer, Klavier
 Serge Falck, Rezitation



Rebecca Nelsen, Foto: © Stephan Panfili

LAXENBURG

Sonntag, 13. September, 18.00 Uhr
Schlosstheater Laxenburg
Schloss-Serenade
 F. Schubert, A. Dvořak, R. Schumann

Annette Dasch, Mezzosopran
 Daniel Schmutzhard, Bariton
 Matthias Fletzberger, Klavier



Annette Dasch, Foto: © Klaus Weddig

PERCHTOLDSDORF

Sonntag, 20. September, 18.00 Uhr
Knappenhof Perchtoldsdorf
Hugo-Wolf-Serenade
 Heitere Lieder, Klavierwerke und Briefe von
 H. Wolf, F. Schubert und L. v. Beethoven

Horst Lamnek, Bariton
 Biliana Tzinlikova, Klavier
 Ksch Julia Gschnitzer, Rezitation



Biliana Tzinlikova, Foto: © Luigi Caputo

MÖDLING

Sonntag, 27. September, 17.00 Uhr
Schönberg-Haus Mödling
Schönberg-Beethoven-Serenade
 A. Schönberg und L. v. Beethoven

Andreas Jankowitsch, Bariton
 Bernadette Bartos, Klavier
 Kreisler Trio Wien

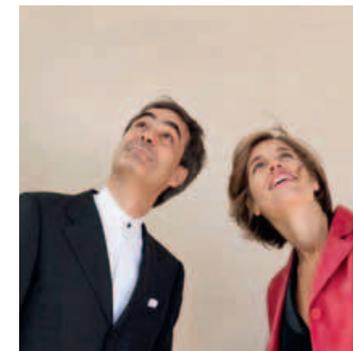


Andreas Jankowitsch, Foto: © photopam

BADEN

Sonntag, 4. Oktober, 11.00 Uhr
Haus der Kunst
Beethoven-Matinee
 L. v. Beethoven und Wienerlieder

Agnes Palmisano, Gesang
 Christoph Ehrenfellner, Violine
 Matthias Bartolomey, Violoncello
 Paul Gulda, Klavier



Paul Gulda und Agnes Palmisano,
 Foto: © Julia Grandegger

RUPPERTSTHAL

Sonntag, 11. Oktober, 17.00 Uhr
I. J. Pleyel Zentrum
Pleyel-Serenade
 I. J. Pleyel, L. v. Beethoven und F. Schubert

Wolfgang Holzmaier, Bariton
 Stefano Barneschi, Violine
 Marco Testori, Violoncello
 Costantino Mastroprimiano, Klavier



Wolfgang Holzmaier, Foto: © Allegro Vivo

ROHRAU

Sonntag, 18. Oktober, 11.00 Uhr
Haydn Geburtshaus Rohrau
Joseph-Haydn-Matinee
 J. und M. Haydn, L. v. Beethoven und
 F. Schubert

Rafael Fingerlos, Bariton
 Trio Dobona



Rafael Fingerlos, Foto: © Jennifer Kranzmüller

RUPRECHTSHOFEN

Samstag, 31. September, 17.00 Uhr
Festsaal Ruprechtshofen
Randhartinger-Serenade
 B. Randhartinger, F. Schubert,
 L. v. Beethoven u.a.

Manuel Walser, Bariton
 Thomas Michael Auner, Violoncello
 Kristin Okerlund, Klavier



Manuel Walser, Foto: © Thomas Walser

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Niederösterreichischen
Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Leitung: Mag. Hermann Dikowitsch
Redaktion: Mag. Michael Linsbauer
(Fachbereich: Musik und Musiktheater)

Redaktion:
Mag. Bernadette Lietzow, Wien

Konzept & Grafische Umsetzung:
fuhrer, Wien

Coverbild:
de.123rf.com

Druck & Bindung:
Druckerei Gerin, Wolkersdorf

Redaktionsschluss: 9. März 2020

© Amt der Niederösterreichischen
Landesregierung,
Abteilung Kunst und Kultur,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Alle Angaben ohne Gewähr.
Termin- und Programmänderungen
bleiben vorbehalten.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, alle
Bilder-Rechteinhaber ausfindig zu machen.
Wir bitten daher, sich mit dem Amt der Nieder-
österreichischen Landesregierung, St. Pölten,
in Verbindung zu setzen, damit die üblichen
Vergütungen vorgenommen werden können.

Für etwaige Druckfehler wird keine
Haftung übernommen.

Alle Rechte vorbehalten.

kultur.noe.at · serenadenkonzerte.at

musikergedenkstätten in niederösterreich | 2020